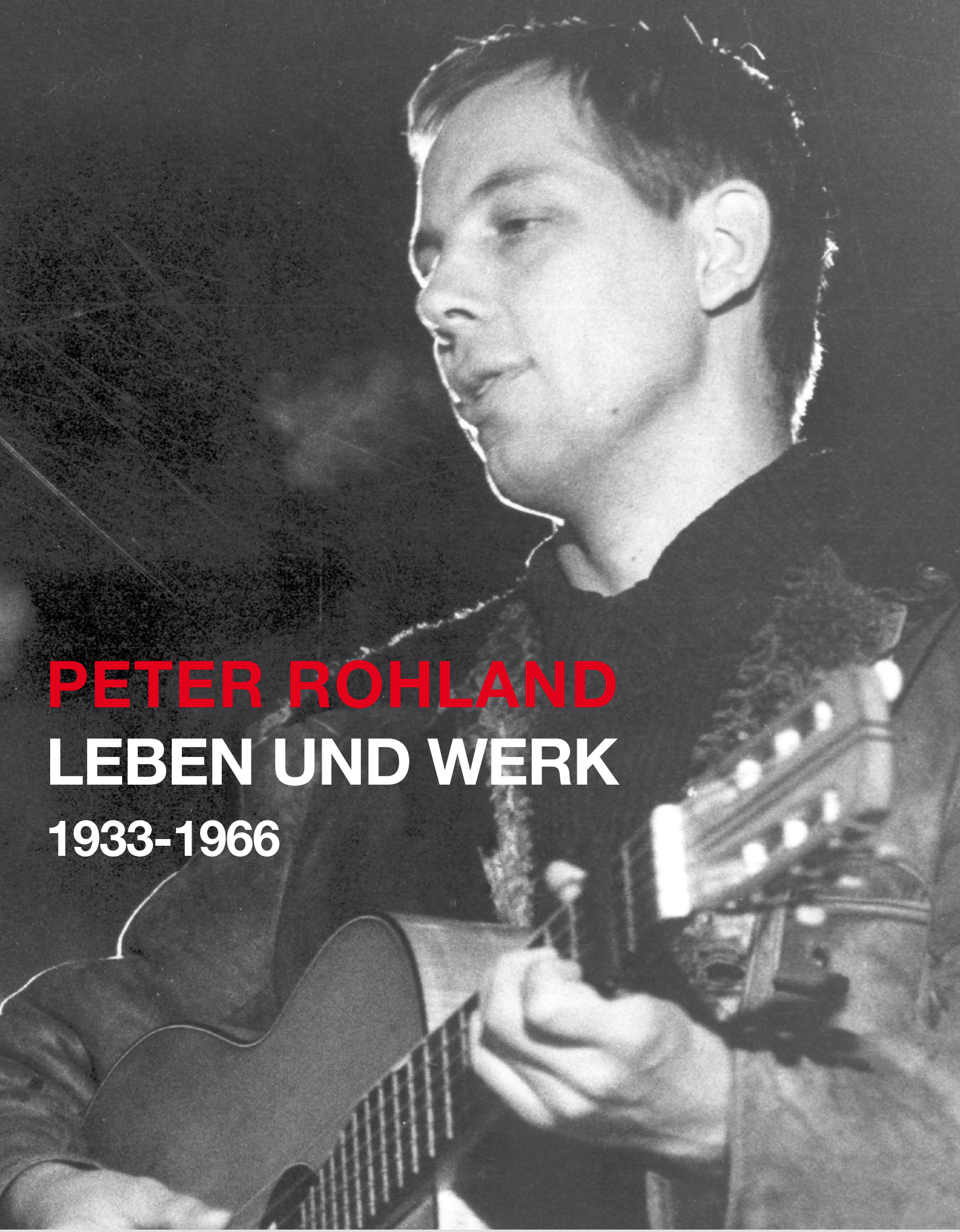


PETER ROHLAND
LEBEN UND WERK
1933-1966

PETER ROHLAND STIFTUNG

zur Förderung des Liedes

Impressum

Redaktion: Joachim Michael und Wolfgang Züfle
Fotos: © 2008 Ingrid Thörner, Hanno Botsch, Jürgen Fährmann, Jürgen Kahle,
Joachim Michael, Klaus P. Möller, Wolfram Wette
Gestaltung: Bettina Kratzsch, Frankfurt am Main
Druck: Berthold Druck, Offenbach am Main
Herausgeber: Peter Rohland Stiftung zur Förderung des Liedes
© 2008 Peter Rohland Stiftung
www.peter-rohland-stiftung.de

Rückseite: Autograph Peter Rohland „Seht da steht der grosse Hecker“

PETER ROHLAND
LEBEN UND WERK
1933-1966

Inhalt

Vorwort 5

1. Vertäut am Abendstern 6

2. Der Rebbe zingt 8

3. Landstreicherballaden und Lieder des François Villon 10

4. 48er Lieder · Lieder deutscher Demokraten 12

5. Peter Rohland · Seine Lieder leben weiter 16

6. Peter Rohland · Biographie und Nachwirkung 20

Vorwort

„Vergessen wir nicht, dass auch bei uns in Deutschland Anknüpfungspunkte für eine eigenständige Chansonkunst bestehen. Sie liegen irgendwo zwischen Volkslied, bündisch-vaganteskem Song und unserer heimischen, mittlerweile etwas schmalbrüstigen Chansonkunst.
Ihr Barden schafft Texte, die weithin wirken! Sucht sie! Singt sie! Und teilt mir Eure Gedanken oder Eure Kritik zu diesen Zeilen mit!“
Peter Rohland, im Booklet zu „Vertäut am Abendstern“, seiner ersten EP 1962

Mit diesem Aufruf und der ersten EP aus dem Jahre 1962 erhebt Peter Rohland erstmals öffentlich seine Stimme als Sänger, Chansonnier und Liedermacher und wird mit seinem Wirken in der Folgezeit, wie wir heute wissen, zu einem der „Initiatoren der bundesrepublikanischen Folkbewegung“ in den sechziger und siebziger Jahren (Gisela Probst-Effah, Lieder gegen „das Dunkel in den Köpfen“, Untersuchungen zur Folkbewegung in der Bundesrepublik Deutschland, 1995, S. 17ff.). Diese historische Dimension im Schaffen von Peter Rohland war unter anderem Beweggrund für die Errichtung der Peter Rohland Stiftung zur Förderung des Liedes im April 2006, im Jahr seines 40. Todestages. Zu den vornehmsten Aufgaben der Stiftung gehört naturgemäß die Aufarbeitung des künstlerischen Nachlasses ihres Namensgebers. Dazu haben wir 2007 eine Ausstellung zum Leben und Werk von Peter Rohland erarbeitet und erstmals zu Pfingsten auf dem „Liederfest Waldeck 2007“ auf Burg Waldeck gezeigt. Die Ausstellung fand sehr guten Anklang. Gegenwärtig ist sie in den Ausstellungsräumen des Archivs der deutschen Jugendbewegung auf Burg Ludwigstein zu sehen. Sie wird noch bei anderen Gelegenheiten präsentiert werden. Um einem noch grösseren Kreis von interessierten Freunden und Förderern der Stiftung die Ausstellung nahezubringen, haben wir die acht Ausstellungstafeln im Format 90x150 cm etwas umformatiert und zu einer Broschüre komprimiert, die wir heute vorlegen.

Bei der Aufbereitung des Materials stellte sich sehr schnell heraus, dass Peter Rohland sein Werk selbst sehr treffend beschrieben und kommentiert hat. So konnten wir den vier von uns gewählten Themenabschnitten jeweils ein oder mehrere Peter Rohland Zitate voranstellen, ergänzt durch Fotos, Autographen und andere Zeitdokumente. Eine Kommentierung der Liedzyklen findet sich „unter dem Strich“ am Fuße jeder Seite. Auch hier konnten wir auf bereits Geschriebenes zurückgreifen. Auf den Seiten 16 und 17 kommen Freunde und Weggefährten von Peter Rohland zu Wort, ergänzt durch Feuilleton- und Literaturbeiträge auf den Seiten 18 und 19. Ziel der Ausstellung war es, Vorhandenes zu sichten und in einem neuen Kontext zur Darstellung zu bringen.

Zu danken haben wir der Familie, den Freunden und Weggefährten von Peter Rohland für die bereitwillige Zurverfügungstellung von Beiträgen, Fotos und Dokumenten. Unser Dank gilt auch Frau Barbara Boock vom Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg im Breisgau dafür, dass wir umfassend in den dort aufbewahrten Nachlass von Peter Rohland Einblick nehmen konnten.

Wir wollen mit dieser Broschüre die Erinnerung an Peter Rohland lebendig halten und das Interesse an unserer Stiftungsarbeit weiter stärken. Im Übrigen gilt unser Appell: Ein materieller und/oder ideeller Beitrag zu unserer Arbeit ist jederzeit hochwillkommen.

Burg Waldeck, im Mai 2008
Joachim Michael und Wolfgang Züfle

1 Vertäut am Abendstern

Ich glaube, es ist an der Zeit, den Nebel auseinanderzublasen, mit dem die Romantiker und die völkischen Ideologen unsere Volkslieder umgeben haben. Es ist an der Zeit, neben den Liedern von Schwartenhälsen, der armen Jüdin und dem Deserteur auch die Lieder der Revolution von 1848, der Arbeiterkämpfe und die Lieder aus den Konzentrationslagern mit dem Begriff "Deutsches Volkslied" zu verbinden.
Wir müssen diesen Begriff endlich berichtigen. Deutsche Volkslieder haben weder mit "Volksseele" noch mit "ewigen „Werten" etwas zu tun. Es sind einfach Lieder, die den ganzen Aspekt menschlichen Lebens umfassen, von der äußersten Sentimentalität bis zur harten oder derben Darstellung."

Peter Rohland, *wegweisende Neudefinition des Begriffs des deutschen Volkslieds, im Gespräch mit Bernhard E. Wette, Zeitschrift „song" Nr. 1 1966*

„Mein zweiter öffentlicher Auftritt fand erst 1956 statt - [seinen ersten „Auftritt" hatte Peter Rohland als dreijähriger „Hinterhofsänger" in Breslau]. Damals taten sich die Bars und Weinlokale in Berlin noch schwer. Ich bildete eine der Attraktionen des „Historischen Weinkellers" zu Pichelsdorf an der Havel – das bilde ich mir jedenfalls ein. Trink- und bibelfeste Volkslieder bildeten dort mein Repertoire. Eines Abends, als ich den wesentlichen Teil meines Honorars, das Abendessen, verzehrte, trat ein sympathischer Herr mit weißer Künstlermähne auf mich zu. Es war Willi Schaeffers, der Berliner Cabaret-Altmeister. Am nächsten Tag erhielt ich einen Brief von ihm. Er begann mit den Worten: „Lieber Kollege, ich glaube, Sie müssen unter Menschen."

1964

„Ich erhielt über meinen liebenswürdigen Förderer Engagements im inzwischen eingegangenen Chanson-Cabaret „Kelch", wo ich mit meinen schlichten Volksliedern einen seltsamen Gegensatz zu den mondänen und prickelnden Chansons einer inzwischen vergangenen Epoche abgab."

„Später trat ich gelegentlich beim „Tingeltangel", dem Haus Willi Schaeffers, auf, und sang nebenbei bei den „Vaganten", einer kleinen engagierten Bühne, die neben ihrem Theaterbetrieb Lesungen oder Balladenabende in ganz Berlin veranstaltete. Bei diesen Lesungen brachte ich dazu passende Lieder. … Ich sang in Obdachlosenheimen, christlichen Hospizen, Hochschulen, Berufsinnungen, Gefängnissen, Jugendheimen und Kirchen. Nie wieder habe ich vor so verschiedenartigem Publikum gesungen wie in dieser Zeit."
Peter Rohland im Gespräch mit Bernhard E. Wette,
Zeitschrift „song" Nr. 1 1966

„song" Nr. 1 1966, in memoriam Reter Rohland

Bei diesen ersten Auftritten war Peter Rohland noch stark dem Singen der bündischen Jugend verhaftet, stand insbesondere unter dem Einfluss des bündischen Songpoeten Werner Helwig. Dieser ist in Peter Rohlands erstem Programm „Vertäut am Abendstern" aus dem Jahr 1962 mit dem Lied „Ich schaukle meine Müdigkeit" vertreten . Neu ist, dass Peter Rohland Helwigs Lied im Sologesang vorträgt und als „neues deutsches Chanson", also nicht mehr als „bündisches Gruppenlied" interpretiert.

Eckard Holler, *Referat am 02.04.2006 zum 40. Todestag von Peter Rohland in Dettingen an der Erms*

Es gab in Berlin in der Schwendener Straße ein Haus, in dem mehrere Freunde der Schwäbischen Jungenschaft Zimmer hatten, eine Villa, die von einem älteren Ehepaar betrieben und vermietet wurde. Dort habe ich Peter Rohland, Rolf Gekeler, Fred Kottek, Joachim Michael und andere kennen gelernt. Aus dieser Bekanntschaft und Freundschaft mit Peter Rohland, der den meisten auch als Sänger bekannt ist, hat sich alles entwickelt.

Diethart Kerbs, *„Die Entstehung der Waldeck-Festivals in den sechziger Jahren" Ein Zeitzeugenbericht, vorgetragen auf dem Treffen des Mindener Kreises am 4.6.1994 in Minden/Westfalen, KÖPFCHEN 1/1996*

Lieber Freund,
der Du erstaunt dieses Pamphlet aus der Plattentasche ziehest! Habe die Gelassenheit, Dich mit den Gedanken eines Einzelsängers zu befassen.
Wir wissen aus guter Erfahrung, daß „bündisches“ Singen in erster Linie gemeinschaftliches Singen bedeutet. Die Arbeit der Thorofonleute zeugt von dieser Auffassung.

Aber sagt mir: Was geschieht, wenn man sich im Kreis seiner Horte in einer durchbecherten oder durchtanzten Nacht richtig „ausgesungen“ hat? Kommt dann in der grauen Morgenstunde, wenn die Haare wirr sind und die Stimmbänder rauh, nicht der Augenblick, da sich Hai oder Karl die Klampfe angelt und die Ballade von Herrn Glomme zu Gehör bringt? Und die anderen liegen am rauchenden Feuer, schauen in den Himmel und sind die besten Zuhörer!

Gibt es nicht eine ganze Reihe solcher Lieder, die – ohne Gemeinschaftslieder zu sein – immer wieder im Rahmen des Gruppenlebens auftauchen? Und gehören der Einzelgesang und das Vorsingen nicht zur Horte wie das Geschichtenerzählen?
Es scheint mir keine schlechte Idee zu sein, auf Sängerkriegen auch Einzelleistungen zu bewerten. Gewiß, „Stars“ sollen nicht gezüchtet werden. Aber sind solche Impulse für den einzelnen nicht eine wichtige und schöne Sache?
Diese Sänger werden dann später kaum ihre Klampfe an den bewußten Wandnagel hängen, sondern auch noch nach ihrer Gruppenzeit in die Saiten greifen. Im bündischen Bereich gibt es viele Lieder, die über den Hortenrahmen weit hinausreichen. Ist es nicht schade, daß wir dem französischen Chanson so wenig entgegensetzen, den Brassens, Montand, Ferre!

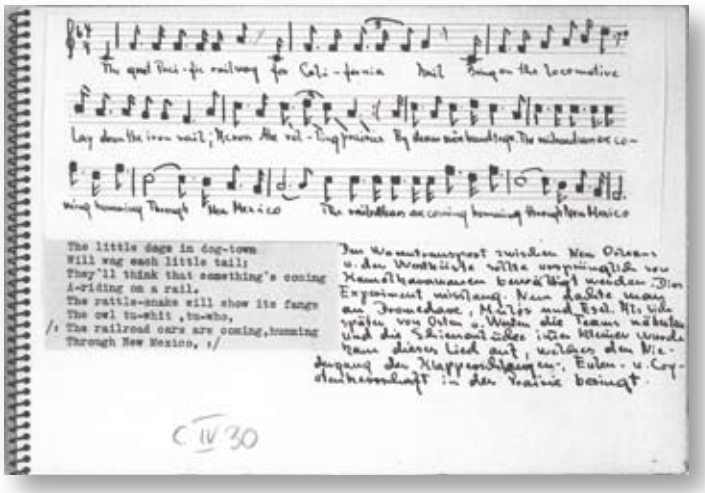
Vergessen wir nicht, daß auch bei uns in Deutschland Anknüpfungspunkte für eine eigenständige Chansonkunst bestehen. Sie liegen irgendwo zwischen Volkslied, bündisch-vaganteskem Song und unserer heimischen, mittlerweile etwas schmalbrüstigen Chansonkunst.

Ihr Barden, schafft Texte, die weithin wirken! Sucht sie! Singt sie! Und teilt mir Eure Gedanken oder Eure Kritik zu diesen Zeilen mit!

Peter Rohland, Berlin-Dahlem, Schwendenerstraße 33

Peter Rohland, *Aufruf zu einer neuen deutschen Folkbewegung, in Booklet zu Platte „Vertäut am Abendstern“, 1962*

Erste EP als Einzelsänger, (noch) mit Liedern der Jungenschaft, 1962



Autograph Peter Rohland

früh hatte pitter begriffen, dass lieder nicht nur so einfach da sind, sondern dass jedes gute lied einen hintergrund hat, einen menschlichen, einen sozialen oder einen politischen hintergrund, und dass dieser hintergrund durchscheinen muß, wenn man singt. so kam es, dass pitter früh anfing, mit seinen liedern auch stellung zu beziehen. er fing an, liedforschung zu betreiben. ihn interessierten besonders die lieder der ausgegrenzten, der landstreicher und landstörzer, die er bereits auf seiner großen orientfahrt kennengelernt hatte, die er nun bewusst suchte, aufzeichnete und die er dort, wo er nur texte fand (z.b. in ostwalds „lieder aus dem rinnstein“), in passende melodien setzte. damit kamen ihm auch die lieder des frühen dichters der ausgegrenzten, françois villon, nahe, dessen deutsche nachdichtungen von paul zech er kongenial vertonte.
helm könig, *„wer war peter rohland?“, 1999*

2 Der Rebbe zingt

”Es war das Schicksal jüdischer Menschen, das mich gefangennahm. Dabei hatte ich das unmittelbare Erlebnis, daß diese Lieder eine Brücke von Mensch zu Mensch schlagen.“

Peter Rohland *als Sprecher des von ihm ins Leben gerufenen Studios für Volkslied und Chanson, Im Gespräch mit Hans Faust, Quelle: DVA Freiburg*

”Der Chansonnier, auch der Volksliedsänger, will seinem Publikum etwas sagen – von rein gefühlsbetontem Gesang halte ich nichts, selbst ein rein ”lyrisches“ Chanson ist ohne intellektuelle Interpretation ein Unding. Chansons, ja selbst Volkslieder, dürfen wir heute nicht mehr unreflektiert singen.“

Peter Rohland *im Gespräch mit Bernhard E. Wette, Zeitschrift „song“ Nr. 1 1966*

Soloauftritt im Jüdischen Gemeindehaus 1963

Auftritt im Jüdischen Gemeindehaus mit Gesine Köhler 1963

Auftritt im Jüdischen Gemeinde-haus mit Hanno Botsch 1963

Bummel durch Berlins Theater am Wochenende

Gedankentief bis heiter

P. A. O. Berlin, 11. März

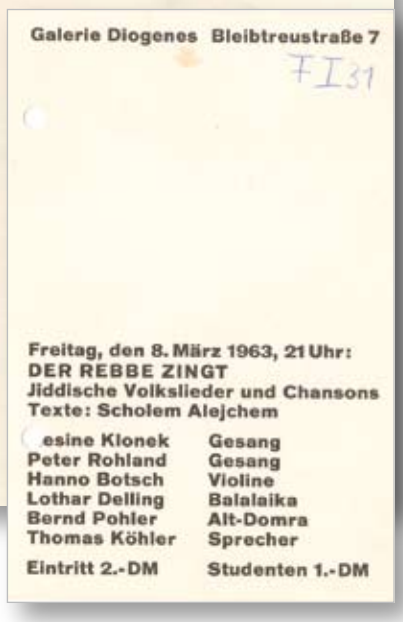
Enttäuschte Berliner Jugend in der Kantstraße. Hunderte mußten umkehren, „Galerie Diogenes“ und „Vaganten-Bühne“ waren dem Andrang nicht gewachsen.

▶ In der „Galerie Diogenes“: Eine Sechser-Gruppe nicht alltäglicher Gesichter macht mit jiddischen Volksliedern und Chansons erste Schritte in die Öffentlichkeit. Stichwort: „Der Rebbe zingt“.

Bei einem Widerstandslied aus Wilna — der Dichter und Komponist wurde mit zwanzig für immer ausgelöscht — erstarrte dem Auditorium das Blut.

Dann aber brach immer wieder, unverfälscht, der jiddische Humor durch, diese wunderliche Mischung aus abgrundtiefer Schwermut und straßenfixer Schlagfertigkeit. Trost für alle, die draußen bleiben mußten: Dieser Abend wird demnächst im Amerika-Haus wiederholt werden.

Besprechung der Uraufführung am 8. März 1963 in “Bild“ vom 11. März 1963



Galerie Diogenes Bleibtreustraße 7

FI 31

Freitag, den 8. März 1963, 21 Uhr:
DER REBBE ZINGT
Jiddische Volkslieder und Chansons
Texte: Scholem Alejchem

esine Klonek	Gesang
Peter Rohland	Gesang
Hanno Botsch	Violine
Lothar Delling	Balalaika
Bernd Pohler	Alt-Domra
Thomas Köhler	Sprecher

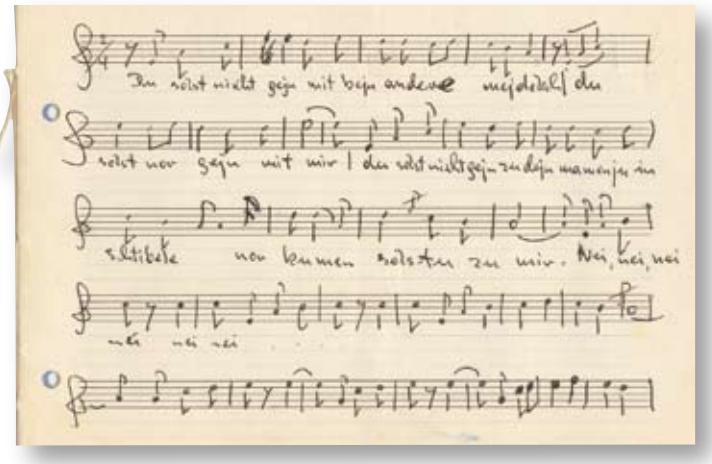
Eintritt 2.- DM Studenten 1.- DM

Einladung zur Uraufführung dieses Liederzyklus in Berlin am 8. März 1963

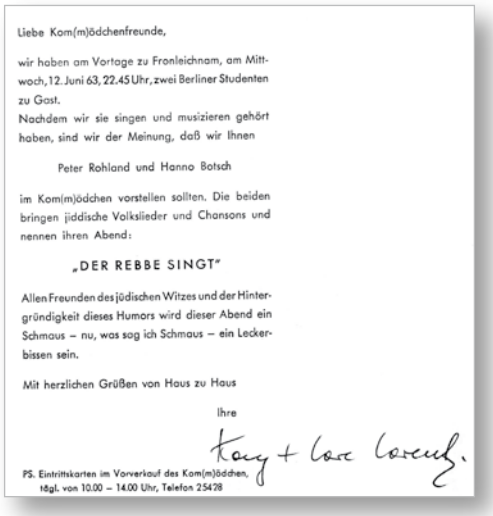
1962 ging Peter Rohland für mehrere Monate nach Paris, sang in den Kellertheatern des linken Seine-Ufers, lernte jüdische Intellektuelle kennen und kam mit der Idee zurück, mit einem Programm jiddischer Lieder eine Tournee durch die BRD zu machen.

Das Interesse für die jiddischen Lieder war bei Peter Rohland mit dem politischen Interesse verbunden, nicht nur an die Schönheit des jiddischdeutschen Volksliedes zu erinnern, sondern zugleich etwas für die Wiedergutmachung des NS-Unrechts zu tun. Damit erregte er auch in den jüdischen Medien und bei den jüdischen Gemeinden in Deutschland Aufmerksamkeit und erhielt dankbare Anerkennung. Für die Musikhistoriker ist Peter Rohland der erste Sänger der BRD, der den Mut fand, „das bleierne Schweigen der Nachkriegszeit“ zur Judenverfolgung der Nazis zu durchbrechen und die „Interaktion mit dem jüdischen Anderen“ (Rita Ottens) zu versuchen. ...

Mit dem Programm „Der Rebbe singt“, das am 8. März 1963 in Berlin uraufgeführt wurde, tourte das Ensemble von Peter Rohland (mit Hanno Botsch, Geige, Gesine Köhler, Gesang) im Mai/Juni 1963 durch die BRD



Autograph Peter Rohland



Liebe Kom(m)ödchenfreunde,

wir haben am Vortage zu Fronleichnam, am Mittwoch, 12. Juni 63, 22.45 Uhr, zwei Berliner Studenten zu Gast.
Nachdem wir sie singen und musizieren gehört haben, sind wir der Meinung, daß wir Ihnen

Peter Rohland und Hanno Botsch

im Kom(m)ödchen vorstellen sollten. Die beiden bringen jiddische Volkslieder und Chansons und nennen ihren Abend:

„DER REBBE SINGT"

Allen Freunden des jüdischen Witzes und der Hintergründigkeit dieses Humors wird dieser Abend ein Schmaus – nu, was sag ich Schmaus – ein Leckerbissen sein.

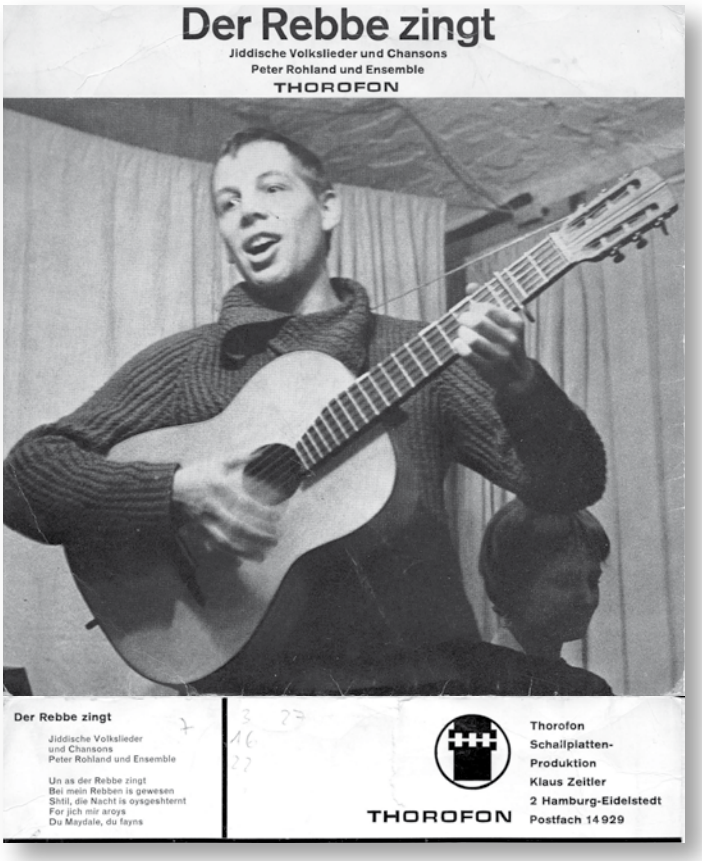
Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Ihre

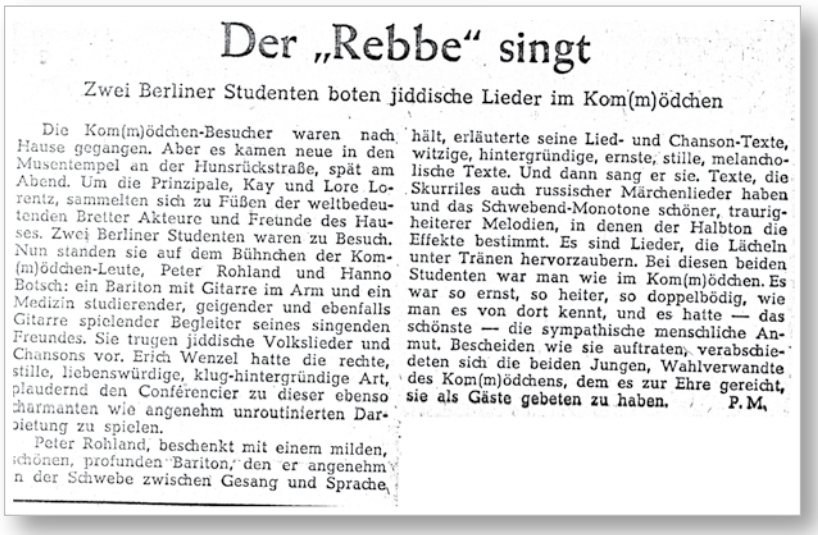
Kay + Lore Lorentz

PS. Eintrittskarten im Vorverkauf des Kom(m)ödchen, tägl. von 10.00 – 14.00 Uhr, Telefon 25478

Einladung ins Kom(m)ödchen 1963, Tourneeabschluß nach über 50 Auftritten mit diesem Programm



1963



Der „Rebbe" singt

Zwei Berliner Studenten boten jiddische Lieder im Kom(m)ödchen

Die Kom(m)ödchen-Besucher waren nach Hause gegangen. Aber es kamen neue in den Musentempel an der Hunsrückstraße, spät am Abend. Um die Prinzipale, Kay und Lore Lorentz, sammelten sich zu Füßen der weltbedeutenden Bretter Akteure und Freunde des Hauses. Zwei Berliner Studenten waren zu Besuch. Nun standen sie auf dem Bühnchen der Kom(m)ödchen-Leute, Peter Rohland und Hanno Botsch: ein Bariton mit Gitarre im Arm und ein Medizin studierender, geigender und ebenfalls Gitarre spielender Begleiter seines singenden Freundes. Sie trugen jiddische Volkslieder und Chansons vor. Erich Wenzel hatte die rechte, stille, liebenswürdige, klug-hintergründige Art, plaudernd den Conférencier zu dieser ebenso charmanten wie angenehm unroutinierten Darbietung zu spielen.

Peter Rohland, beschenkt mit einem milden, schönen, profunden Bariton, den er angenehm in der Schwebe zwischen Gesang und Sprache hält, erläuterte seine Lied- und Chanson-Texte, witzige, hintergründige, ernste, stille, melancholische Texte. Und dann sang er sie. Texte, die Skurriles auch russischer Märchenlieder haben und das Schwebend-Monotone schöner, traurigheiterer Melodien, in denen der Halbton die Effekte bestimmt. Es sind Lieder, die Lächeln unter Tränen hervorzaubern. Bei diesen beiden Studenten war man wie im Kom(m)ödchen. Es war so ernst, so heiter, so doppelbödig, wie man es von dort kennt, und es hatte — das schönste — die sympathische menschliche Anmut. Bescheiden wie sie auftraten, verabschiedeten sich die beiden Jungen, Wahlverwandte des Kom(m)ödchens, dem es zur Ehre gereicht, sie als Gäste gebeten zu haben. P. M.

Besprechung des Auftritts im Kom(m)ödchen am 12. Juni 1963

Gratulation nach Auftritt im Jüdischen Gemeindehaus, Fasanenstraße Berlin, 1963

und hatte neben kurzen Rundfunk- und Fernsehauftritten einen vom Feuilleton beachteten Auftritt im „Kommödchen" von Kay und Lore Lorentz in Düsseldorf. Obwohl das Programm über fünfzigmal öffentlich aufgeführt wurde, war keine große Plattenfirma bereit, es in ihr Programm aufzunehmen. Bei der kleinen bündischen Firma THOROFON erschien 1963 eine EP mit 5 jiddischen Liedern, auf der u.a. das Lied „Bei mein Rebbn iz gewesen" enthalten war.

Echard Holler *zum 40. Todestag von Peter Rohland, 2006*

ganz besonders aber berührten ihn die lieder der juden, deren grauenhaftes schicksal unter den nazis in jenen jahren erst nach und nach in seinem vollen umfang bekannt wurde. hier waren es nicht nur ausgegrenzte menschen, sondern ein ganzes volk, seine kultur und damit auch seine lieder waren so gut wie ausgerottet worden. pitter lernte in berlin einige dieser lieder kennen, erkannte bald, dass es mit einem bloßen nachsingen hier nicht getan war, und begann nun, die jiddische sprache intensiv zu lernen und nach den verlorenen und vergessenen liedern der geschundenen juden zu suchen.
helm könig, *„wer war peter rohland?", 1999*

3 Landstreicherballaden und Lieder des François Villon

"Wenn ich heute in den "Landstreicherballaden" vom "Kubub", von "linken Trittchen" und vom "Verschüttgehen" singe, dann sind dies Beschwörungen einer "Reise", die 50 Jahre nach der Hochblüte der alten "Kunden" und „Orientkunden" mir eine ihrer Wanderrouten vertraut werden ließ. ...
Einen Teil der Balladentexte verdanke ich Hans Ostwald, der um die Jahrhundertwende die "Lieder aus dem Rinnstein" sammelte. Andere Lieder fand ich in alten Handwerkerliederbüchern. Von Hamburger Zimmerleuten und Vagabunden, die ich insbesondere "herumwalzend" in Süddeutschland traf, habe ich die restlichen Balladen."
***Peter Rohland** aus „Landstreicher über sich" auf LP Polydor, 1965*

Einladung zur Uraufführung der Landstreicherballaden in die Galerie Pro in Bad Godesberg am 15. Mai 1964

Kunden und andere Gauner

Ein Bänkelsängerabend im Hof der Galerie

Schnuff Branntwein

Die Szenerie: Ein gepflasterter Hinterhof an der Burgstraße. Ringsum dunkle Hinterhausfassaden mit kleinen Fenstern. Auf dem Hof sind Stühle und Bänke um ein kleines, hell angestrahltes Podium gestellt. Stühle, von denen die einen aus dem Brühler Schloß und die anderen aus Großmutters „guter Stube" stammen könnten und die bevölkert sind mit zumeist jungen Menschen, Existentialisten mit und ohne Bart, Studenten, Künstlern oder Kunstinteressierten. Besonders gut vertreten das schwache, schöne Geschlecht.

Es geht auf 9 Uhr abends zu. Decken werden auf den Knien ausgebreitet und um die Beine geschlungen.

Das Geschehen: Auf dem Podium stehen zwei „moderne" und blutjunge Bänkelsänger, die eine amüsante Lektion in der Kundensprache geben. Beide (Kunden) Roland, Chansonier mit Gitarre, und Schobert B. Schulz mit Harmonika, stammen aus Berlin, singen, sprechen und deklamieren Ganovensongs, Landstreicherballaden, Kundenlieder, die alle den Vorzug haben echt zu sein, wunderschön „vulgär" und frivol.

Sie singen vom „Klinkenputzen", vom [illegible] dem „Putz" und dem „Krauter" und vor allem natürlich davon, wie sie „im grünen August verschütt" gingen und ins „Kittchen" wanderten. Das Kittchen tauchte oft auf. Die Melodien: der „Hirtenknabe", „Morgenrot, Morgenrot" und eigene Kundenmelodien, die ihre besonderen Reize haben.

Die beiden Berliner Sänger — wie Pat und Patachon stehen sie nebeneinander und reiben sich verstohlen die klammen Hände — können Ganovenlieder singen, der Hinterhof trägt das seine zur Stimmung bei und die Lieder tun ein übriges. „Unser Orden ist verdorben, die besten Saufbrüder sind gestorben." Der Beifall ist groß und herzlich.

Was dahinter steckt: Natürlich ein tieferer Sinn, eine „Arbeitsgemeinschaft Folklore" sogar, die sich in Bad Godesberg gebildet hat und die in der Galerie Pro regelmäßig Veranstaltungen durchführen will, in denen verschüttetes oder kaum zugängliches Liedgut ans Tageslicht gezogen werden soll. Das nächste Mal haben sich deutsche Zigeuner angesagt.

Und danach? Das „Konzert" währte bis gegen 11 Uhr nachts und ging dann im kleineren Kreise auf dem Boden des Galeriegebäudes — einer früheren Scheune — weiter. Englische Folksongs, Zigeunerweisen — es gab noch mehr Solisten auf dem Dachboden, in dem die neuesten Erwerbungen der Galerie einträchtig beieinander hingen, hier ein Poliakoff, da ein Hartung, ein Dix oder irgendetwas anderes. Davor eine Miß aus England, neben ihr ein bärtiger Maler aus der „Picassozeit", dazu ein Zigeuner, dem man's nicht ansah, und mitten drin ein älteres und vornehmes Ehepaar, das sich in der gemischten Gesellschaft offenbar denkbar wohlfühlte, und das angesichts eines rosagetönten Stückes Leinwand, das den Anspruch erheb, als Kunstwerk gewertet zu werden. Ein interessanter Abend und — warum es nicht eingestehen — ein schöner dazu. ug

Peter Rohland

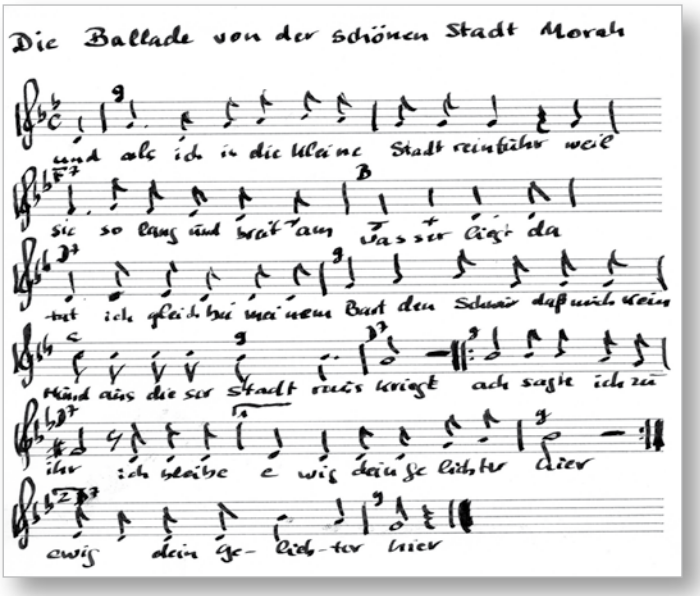
Bonner Rundschau Donnerstag, 21. Mai 1964

Besprechung der Uraufführung der Landstreicherballaden in der Galerie Pro in Bad Godesberg am 15. Mai 1964

LANDSTREICHERBALLADEN

Am populärsten wurde Peter Rohland (zusammen mit Schobert Schulz) mit den „Landstreicherballaden", die im April 1965 von Polydor als LP herausgegeben wurden. Bei diesem Programm griff er auf einige Lieder zurück, die schon immer in der bündischen Jugend gesungen wurden. Einzelne Stücke entnahm er dem Liederbuch „Lieder aus dem Rinnstein" von Hans Ostwald. Auch betrieb er Feldforschung im Obdachlosenzentrum in Bethel und bei der Hopfenernte in Feucht bei Nürnberg. ...

Von seinen Freunden auf Burg Waldeck wurde pitter vor allem mit den Landstreicherballaden identifiziert, da das antibürgerliche und anarchistische Lebensgefühl, das diese Lieder vermittelten, als ein authentischer Ausdruck seiner Persönlichkeit empfunden wurde. Einige der Lieder, u.a. „Wir drei, wir gehn jetzt auf die Walze", hatte er schon bei der legendären „Spielfahrt" 1958 an der Mosel gesungen. Damals war er selbst in die Rolle des „Landstreichers" geschlüpft und hatte schauspielerische Qualitäten bewiesen, die sich in dem Film „Und sie hatten sich geschminkt" (Regie: Karl Mohri, 15 Min., 1958) noch heute begutachten lassen.



„Die Ballade von der schönen Stadt Morah“
Villon-Vertonung Peter Rohland, aufgezeichnet von Hanno Botsch, 2007

1965

Textvorlage für die Villon-Vertonungen

Peter Rohland und Schobert Schulz, die beiden Interpreten der Landstreicherballaden, 1965

Peter Rohland fand in den Balladen Villons Themen wieder, die ihn stets angezogen hatten: die Freiheit des Lebens außerhalb der bürgerlichen Ordnung, die Klage über die Unbarmherzigkeit der Gesellschaft, die stark sinnliche Freude am Leben und das ätzend scharfe Bewußtsein von der Vergänglichkeit alles Irdischen.
Walther Stodtmeister, *„Peter Rohland“ in der Rundfunkreihe SÜDWESTFUNK FÜR JUNGE LEUTE, 1967*

LIEDER DES FRANÇOIS VILLON

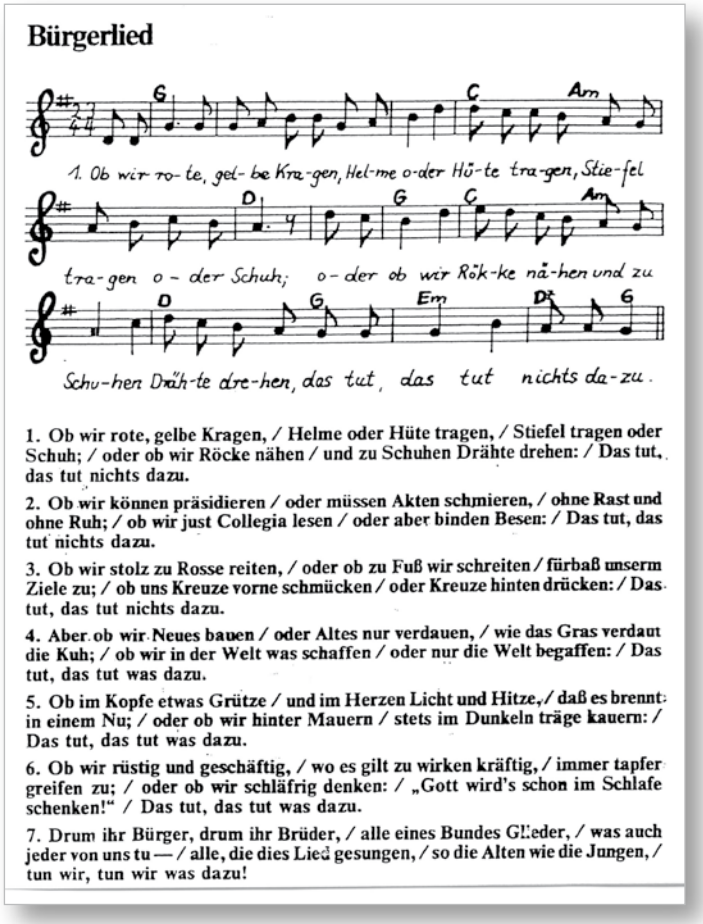
Fast keine Öffentlichkeit mehr zu Lebzeiten hatte das letzte von Peter Rohland vollendete Programm „Lieder des François Villon“ nach den Texten von Paul Zech, bei denen vor allem Rohland selbst, aber auch Schobert Schulz und Hanno Botsch die Vertonungen schrieben. Das Villon-Programm setzte die Reihe der Konzeptalben fort, bei denen jeweils ausgegrenzte Gruppen und Einzelpersonen im Mittelpunkt standen.
Eckard Holler *zum 40. Todestag von Peter Rohland 2006*
Peter Rohland wird von Schobert Schulz einfühlsam und phantasievoll auf der Concertina unterstützt. Die Ballade für Jeanne C. de Quée verwandelt sich im Verlauf einer glutvoll gespannten Melodie in eine traumhafte Liebesutopie; wie eine Libelle über dem sonnenbeschienenen Teichufer steht hier die Concertina über dem Baßbariton. Bei der „Räuberballade von Pierre, dem roten Coquillard“ fegt sie hingegen nur so daher, um den roten Peter nicht nur als tiefsinnigen, sondern auch und vor allem als freimütigen und angriffslustigen Gesellen auszuweisen. Jäh wechselt der Ausdruck. ... Singen ist für Peter Rohland Experiment.
Eckard Holler, *aus Plattentext zur Villon LP 2 der Edition Peter Rohland, 1968*

4 48er Lieder · Lieder deutscher Demokraten

”Von den deutschen Volksliedern interessiert mich am meisten das, was nicht in den Liederbüchern enthalten ist. Ähnlich wie bei den Kundenliedern überliefert uns kein Liederheft die Gesänge und politischen Lieder des Vormärz und der Jahre um 1848. Das ist umso verwunderlicher, als es sich hier doch um die wahrhaft demokratische Tradition handelt, auf welche sich unser Staat berufen müsste.“

”Was mich besonders anzog, waren die Frische und Aktualität der Texte. Hier liegt die Tradition begraben, an die das deutsche engagierte Chanson anknüpfen sollte. Und ich hoffe, durch meine Interpretation dieser Lieder jene Tradition bewusst zu machen.“

Peter Rohland *im Gespräch mit Bernhard E. Wette, Zeitschrift „song“ Nr. 1 1966*



Bürgerlied

1. Ob wir rote, gelbe Kragen, / Helme oder Hüte tragen, / Stiefel tragen oder Schuh; / oder ob wir Röcke nähen / und zu Schuhen Drähte drehen: / Das tut, das tut nichts dazu.

2. Ob wir können präsidieren / oder müssen Akten schmieren, / ohne Rast und ohne Ruh; / ob wir just Collegia lesen / oder aber binden Besen: / Das tut, das tut nichts dazu.

3. Ob wir stolz zu Rosse reiten, / oder ob zu Fuß wir schreiten / fürbaß unserm Ziele zu; / ob uns Kreuze vorne schmücken / oder Kreuze hinten drücken: / Das tut, das tut nichts dazu.

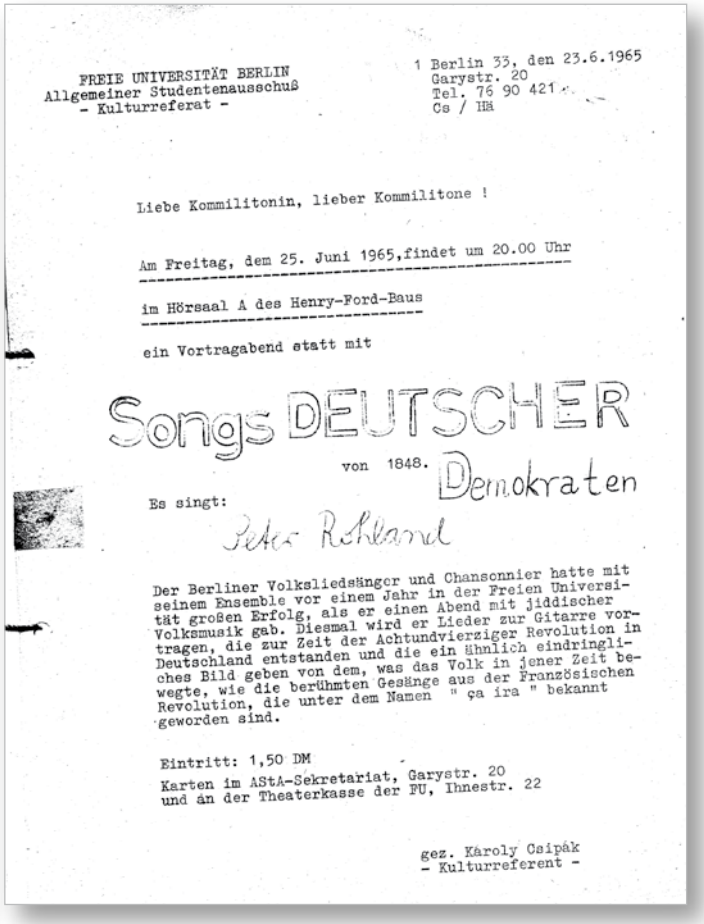
4. Aber ob wir Neues bauen / oder Altes nur verdauen, / wie das Gras verdaut die Kuh; / ob wir in der Welt was schaffen / oder nur die Welt begaffen: / Das tut, das tut was dazu.

5. Ob im Kopfe etwas Grütze / und im Herzen Licht und Hitze, / daß es brennt in einem Nu; / oder ob wir hinter Mauern / stets im Dunkeln träge kauern: / Das tut, das tut was dazu.

6. Ob wir rüstig und geschäftig, / wo es gilt zu wirken kräftig, / immer tapfer greifen zu; / oder ob wir schläfrig denken: / „Gott wird's schon im Schlafe schenken!“ / Das tut, das tut was dazu.

7. Drum ihr Bürger, drum ihr Brüder, / alle eines Bundes Glieder, / was auch jeder von uns tu — / alle, die dies Lied gesungen, / so die Alten wie die Jungen, / tun wir, tun wir was dazu!

Nach der Melodie von „Prinz Eugen“ mit neuem Text von 1845



FREIE UNIVERSITÄT BERLIN
Allgemeiner Studentenausschuß
- Kulturreferat -

1 Berlin 33, den 23.6.1965
Garystr. 20
Tel. 76 90 421
Cs / Hä

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone !

Am Freitag, dem 25. Juni 1965, findet um 20.00 Uhr

im Hörsaal A des Henry-Ford-Baus

ein Vortragabend statt mit

Songs DEUTSCHER Demokraten von 1848.

Es singt:

Peter Rohland

Der Berliner Volksliedsänger und Chansonnier hatte mit seinem Ensemble vor einem Jahr in der Freien Universität großen Erfolg, als er einen Abend mit jiddischer Volksmusik gab. Diesmal wird er Lieder zur Gitarre vortragen, die zur Zeit der Achtundvierziger Revolution in Deutschland entstanden und die ein ähnlich eindringliches Bild geben von dem, was das Volk in jener Zeit bewegte, wie die berühmten Gesänge aus der Französischen Revolution, die unter dem Namen " ça ira " bekannt geworden sind.

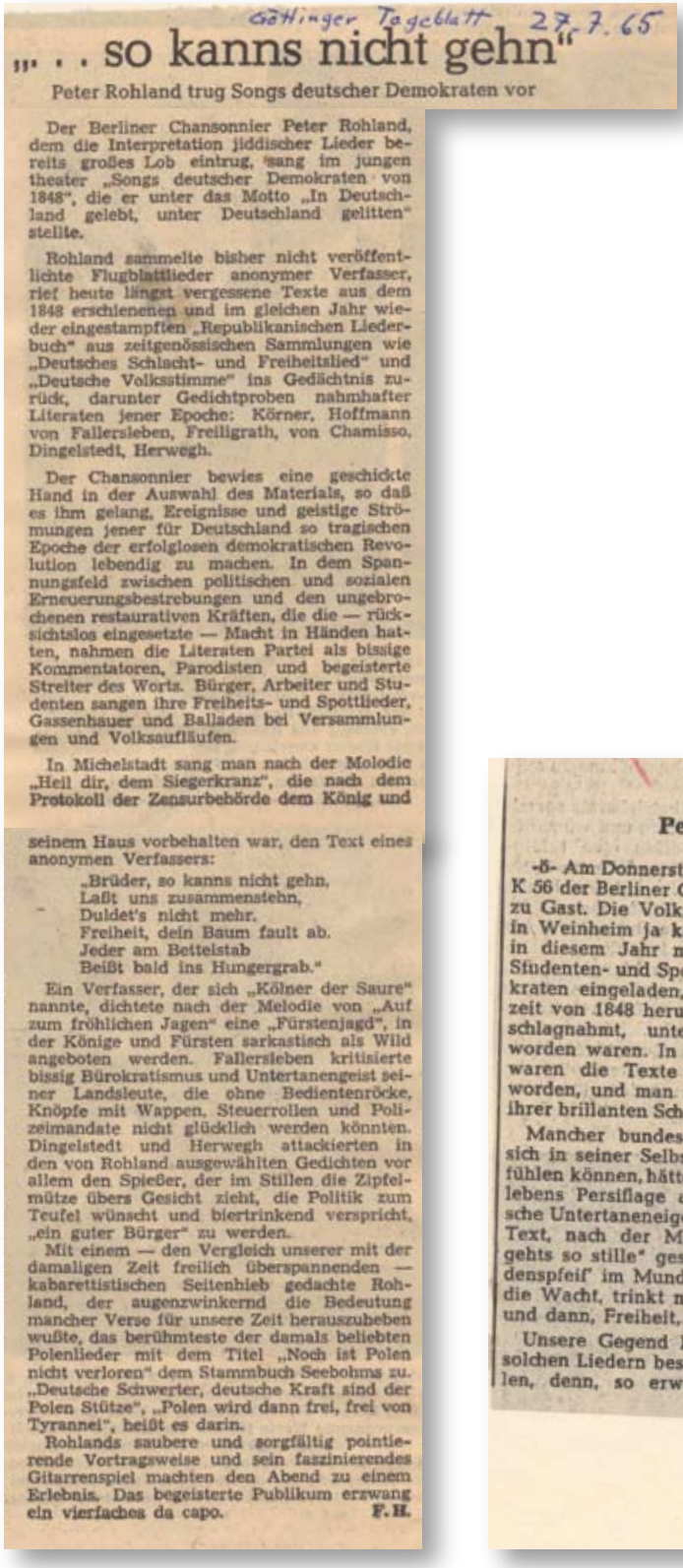
Eintritt: 1,50 DM

Karten im AStA-Sekretariat, Garystr. 20
und an der Theaterkasse der FU, Ihnestr. 22

gez. Károly Csipák
- Kulturreferent -

Einladung zur Uraufführung dieses Liederzyklus in der FU Berlin am 25. Juni 1965

Zum politischen Sänger und Liedermacher wurde Peter Rohland ab 1964 mit den „Liedern deutscher Demokraten“ aus dem Vormärz und der Revolution von 1848, die er aus Geschichtsarchiven, alten Liederbüchern und – vermutlich – auch aus dem „Steinitz“, dem Standardwerk der „deutschen Volkslieder demokratischen Charakters aus sechs Jahrhunderten“ von Wolfgang Steinitz zusammengetragen und teilweise selbst vertont hatte. Beim zweiten Festival auf Burg Waldeck an Pfingsten 1965 stellte er das Programm erstmals in einem Workshopkonzert der Öffentlichkeit vor und sorgte damit für Aufsehen, da er mit der Aufarbeitung der deutschen Freiheitsbewegung im 19. Jahrhundert im Alleingang bereits eine Aufgabe angepackt hatte, deren gesamtgesellschaftliche Relevanz erst zehn Jahre später von Bundespräsident Heinemann gesehen und zur verpflichtenden Aufgabe der Schulen erklärt wurde. Vor den Berliner Studenten erzielte Peter Rohland am 25. Juni 1965 im Theatersaal der FU Berlin einen großen Konzerterfolg. Rohlands kontrovers diskutierte These war, dass die Lieder der 48er Revolution Dokumente einer „wahrhaft demokratischen Tradition“ seien, auf die sich die BRD viel stärker berufen müsste, als sie es tatsächlich tut.



Göttinger Tageblatt 27.7.65

„. . . so kanns nicht gehn"

Peter Rohland trug Songs deutscher Demokraten vor

Der Berliner Chansonnier Peter Rohland, dem die Interpretation jiddischer Lieder bereits großes Lob eintrug, sang im jungen theater „Songs deutscher Demokraten von 1848", die er unter das Motto „In Deutschland gelebt, unter Deutschland gelitten" stellte.

Rohland sammelte bisher nicht veröffentlichte Flugblattlieder anonymer Verfasser, rief heute längst vergessene Texte aus dem 1848 erschienenen und im gleichen Jahr wieder eingestampften „Republikanischen Liederbuch" aus zeitgenössischen Sammlungen wie „Deutsches Schlacht- und Freiheitslied" und „Deutsche Volksstimme" ins Gedächtnis zurück, darunter Gedichtproben nahmhafter Literaten jener Epoche: Körner, Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath, von Chamisso, Dingelstedt, Herwegh.

Der Chansonnier bewies eine geschickte Hand in der Auswahl des Materials, so daß es ihm gelang, Ereignisse und geistige Strömungen jener für Deutschland so tragischen Epoche der erfolglosen demokratischen Revolution lebendig zu machen. In dem Spannungsfeld zwischen politischen und sozialen Erneuerungsbestrebungen und den ungebrochenen restaurativen Kräften, die die — rücksichtslos eingesetzte — Macht in Händen hatten, nahmen die Literaten Partei als bissige Kommentatoren, Parodisten und begeisterte Streiter des Worts. Bürger, Arbeiter und Studenten sangen ihre Freiheits- und Spottlieder, Gassenhauer und Balladen bei Versammlungen und Volksaufläufen.

In Michelstadt sang man nach der Melodie „Heil dir, dem Siegerkranz", die nach dem Protokoll der Zensurbehörde dem König und seinem Haus vorbehalten war, den Text eines anonymen Verfassers:

„Brüder, so kanns nicht gehn,
Laßt uns zusammenstehn,
Duldet's nicht mehr.
Freiheit, dein Baum fault ab.
Jeder am Bettelstab
Beißt bald ins Hungergrab."

Ein Verfasser, der sich „Kölner der Saure" nannte, dichtete nach der Melodie von „Auf zum fröhlichen Jagen" eine „Fürstenjagd", in der Könige und Fürsten sarkastisch als Wild angeboten werden. Fallersleben kritisierte bissig Bürokratismus und Untertanengeist seiner Landsleute, die ohne Bedientenröcke, Knöpfe mit Wappen, Steuerrollen und Polizeimandate nicht glücklich werden könnten. Dingelstedt und Herwegh attackierten in den von Rohland ausgewählten Gedichten vor allem den Spießer, der im Stillen die Zipfelmütze übers Gesicht zieht, die Politik zum Teufel wünscht und biertrinkend verspricht, „ein guter Bürger" zu werden.

Mit einem — den Vergleich unserer mit der damaligen Zeit freilich überspannenden — kabarettistischen Seitenhieb gedachte Rohland, der augenzwinkernd die Bedeutung mancher Verse für unsere Zeit herauszuheben wußte, das berühmteste der damals beliebten Polenlieder mit dem Titel „Noch ist Polen nicht verloren" dem Stammbuch Seebohms zu. „Deutsche Schwerter, deutsche Kraft sind der Polen Stütze", „Polen wird dann frei, frei von Tyrannei", heißt es darin.

Rohlands saubere und sorgfältig pointierende Vortragsweise und sein faszinierendes Gitarrenspiel machten den Abend zu einem Erlebnis. Das begeisterte Publikum erzwang ein vierfaches da capo.

F. H.

Göttinger Tageblatt 27. Juli 1965

1998

Brillant geschärfte Kritik

Peter Rohland trug im K 56 Revolutionslieder vor

-ö- Am Donnerstagabend war im Keller des K 56 der Berliner Chansonnier Peter Rohland zu Gast. Die Volkshochschule hatte ihn, der in Weinheim ja kein Unbekannter ist, auch in diesem Jahr mit seiner Sammlung von Studenten- und Spottliedern deutscher Demokraten eingeladen, die um die Revolutionszeit von 1848 herum gedichtet und dann beschlagnahmt, unterdrückt oder vergessen worden waren. In allen möglichen Archiven waren die Texte jetzt wieder aufgespürt worden, und man sah, sie haben nichts von ihrer brillanten Schärfe verloren.

Mancher bundesdeutsche Demokrat hätte sich in seiner Selbstzufriedenheit arg pikiert fühlen können, hätte er Hoffmann von Fallerslebens Persiflage auf manche typisch deutsche Untertaneneigenschaft gehört oder einen Text, nach der Melodie „Guter Mond, du gehts so stille" gesungen: „... mit der Friedenspfeif' im Munde geht's ins Bierhaus auf die Wacht, trinkt man bis zur Bürgerstunde, und dann, Freiheit, gute Nacht!"

Unsere Gegend kann sich überhaupt von solchen Liedern besonders angesprochen fühlen, denn, so erwähnte Stadtarchivrat Dr. Schmidt, auch Weinheimer Bürger seien 1848 bei „Umtrieben" sehr aktiv gewesen. So habe man nahe dem Rosenbrunnen die Eisenbahngleise in die Luft gesprengt, um preußische Truppen an der Durchfahrt zu hindern.

A propos, Preußen, wenn der Alte Fritz ein dem König von Preußen gewidmetes Soldatenlied gehört hätte, das die Schinderei und die Rekrutenpresserei geißelte, wahrscheinlich hätte ihn das im Grab die bekannte kreisende Bewegung vollführen lassen. Im gleichen Stil ging's weiter mit einem Querschnitt durch Studentenfeste und deren Folgen, durch Weberaufstände – Peter Rohland sprach das Wort „fressen" besonders behutsam aus – und Polenklagen. Eine Fundamentalweisheit: In jeden Landes Flora blüht „ora et labora"! Und eine Erinnerung an Alt-Heidelberg: Das Lied vom großen Hecker.

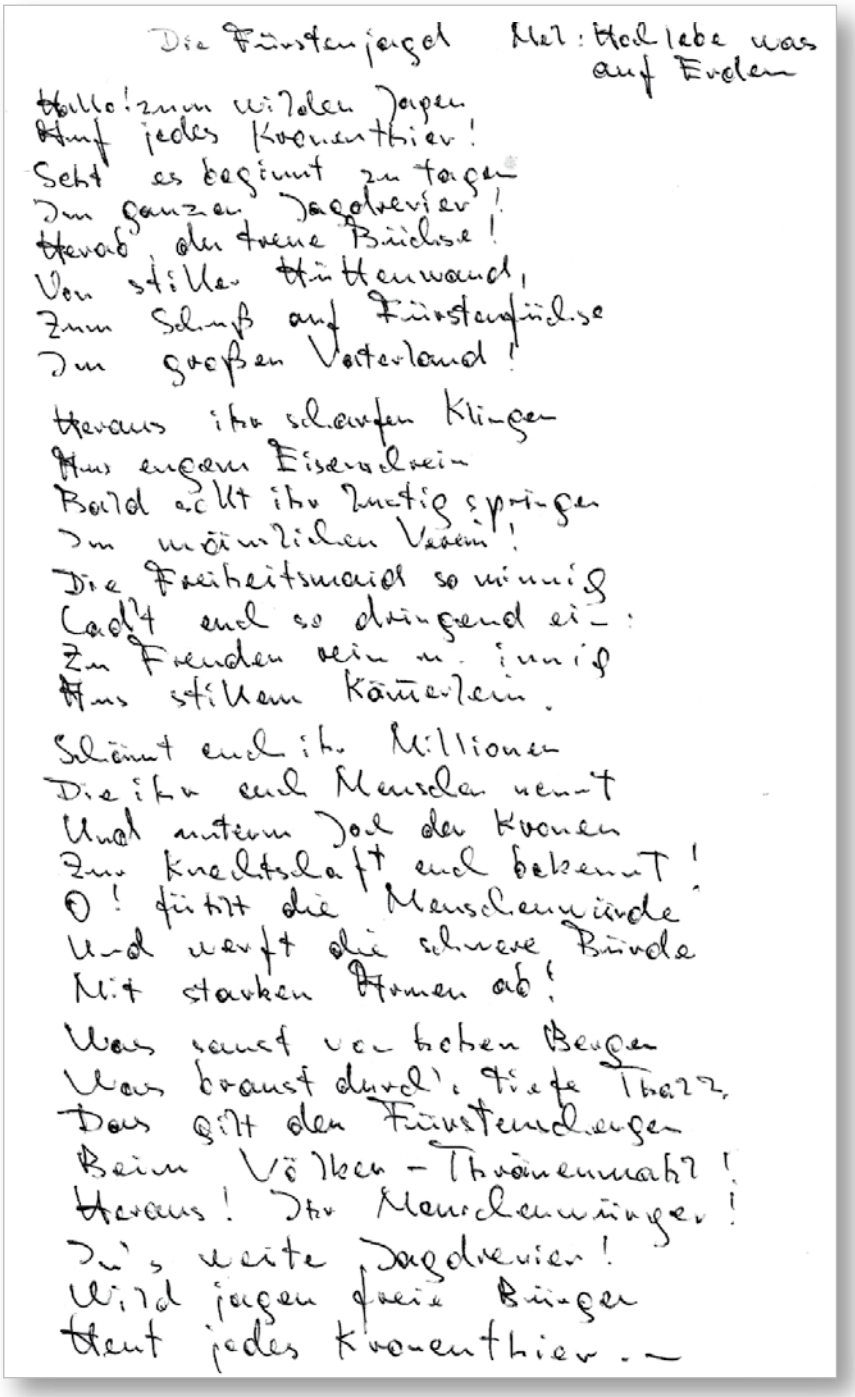
So hervorragend gefiel allen Gästen, darunter OB Engelbrecht, das Dargebotene, daß man nach Programmschluß nicht nur durch anhaltenden Beifall Peter Rohland zu Zugaben zwang, sondern beschloß, eine Fortsetzung zu improvisieren. Juan, ein junger Spanier, gab ein sehr schönes Lied aus seiner Heimat zum Besten, und eine junge Dame sang einen französischen Gassenhauer des 19. Jahrhunderts. Nur gut, daß dessen frivolen Text für kaum jemanden verständlich war – von wegen der Moral...

Rhein-Neckar-Zeitung 13. Dezember 1965

Auch äußerte er den Verdacht, dass die Ignoranz gegenüber dieser demokratischen Tradition mit dem Fortdauern antidemokratischer Tendenzen in der BRD zusammenhängt. ... Vom Feuilleton wurde der schärfere politische Ton in Rohlands 48er Programm registriert und festgestellt, dass der bekannte Sänger nicht mehr so jugendbewegt und harmlos wie noch mit seinem Landstreicherprogramm sei. Die 48er Lieder sollten im Frühjahr 1966 als LP erscheinen, der unterschriftsreife Vertrag vom 10. März 1966 blieb jedoch Makulatur, da Peter Rohland am 20. März 1966 an einer Hirnblutung erkrankte, an der er am 5. April 1966 starb. Die aus dem Nachlass herausgegebenen 48er-Lieder hatten eine sensationelle Karriere und wurden durch das deutsche Folk-Revival der 70er Jahre Allgemeingut der neuen sozialen Bewegungen der BRD.

***Eckard Holler** zum 40. Todestag von Peter Rohland, 2006*

4 48er Lieder · Lieder deutscher Demokraten



Die Fürstenjagd Mel: Hab lebe was auf Erden

Hallo! zum wilden Jagen
Auf jedes Kronenthier!
Seht es beginnt zu tagen
Im ganzen Jagdrevier!
Hervor, ihr treue Büchse!
Von stiller Hüttenwand,
Zum Schuß auf Fürstenfüchse
Im großen Vaterland!

Heraus ihr scharfen Klingen
Aus engem Eisenstein
Bald sollt ihr lustig springen
Im mörderlichen Verein!
Die Freiheitsmaid so minnig
Lacht euch so dringend ein:
Zu Freuden rein u. innig
Aus stillem Kämmerlein.

Schämt euch ihr Millionen
Die ihr euch Menschen nennt
Und unterm Joch der Kronen
Zur Knechtschaft euch bekennt!
O! fürcht die Menschenwunde
Und werft die schwere Bürde
Mit starken Armen ab!

Was rauscht von hohen Bergen
Was braust durch's tiefe Thal?
Das gilt den Fürstenhengsten
Beim Völker-Thränenmahl!
Heraus! Ihr Menschenringer!
Das weite Jagdrevier!
Wird jagen freie Dinger
Heut jedes Kronenthier.—

Autograph Peter Rohland „Die Fürstenjagd“

Songs deutscher Demokraten 1848

Erwartet bitte von mir keine detaillierte Schilderung der Ereignisse und Entwicklungen vor und nach dem 18. März 1848. Ich möchte nur ganz allgemein das Spannungsfeld umreißen, innerhalb dessen die nachfolgenden politischen Lieder und demokratischen Gedichte entstanden.

Den einen Pol dieses Spannungsfeldes bildeten die von der Aufklärung, der französischen Revolution und den Befreiungskriegen ausgehenden sowie von mannigfachen sozialen Mißständen und gesellschaftlichen Umgruppierungen veranlaßten Ideen und Reformpläne. Diese Pläne wurden vorwiegend von Bürgern und Studenten, aber auch von Handwerkern und der damals gerade aufkommenden Schicht der Arbeiter getragen.

Den anderen Pol stellte die europäische Internationale der Fürsten und Könige mit ihren angestammten, absolutistisch angewandten Machtmitteln und Privilegien sowie dem die Verbindung von Kirche und Staat symbolisierenden Begriff des Gottesgnadentums.

Seit 1815 kam es zu Auseinandersetzungen, die von beiden Seiten mit zunehmender Schärfe geführt wurden. Auf dem Wartburgfest verbrannten Studenten die Symbole der Reaktion: Haarbeutel, Gardeschnürleib und Korporalstock; dies und die Ermordung des zaristischen Agenten Kotzebue, der in einer Hetzschrift zynisch behauptet hatte, die Studenten, die eine Verfassung wünschen, wären verbummelt und fänden sonst keinen Erwerb, gab Anlaß zu umfassenden Freiheitsbeschränkungen, den Karlsbader Beschlüssen.

Die polizeilich verfügte Kirchhofsruhe durchbrach das Hambacher Fest mit seiner Begeisterung für die polnischen Freiheitskämpfer und dem Ruf nach Vaterland, Volkshoheit, Völkerfreundschaft. Neue, schärfere Verfolgungen waren die Antwort.

Mitte der vierziger Jahren folgten jedoch bereits neue Unruhen: die Weberaufstände sowie andere Hungerrevolten und schließlich, als Höhepunkt, die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848.

Beim Zusammentreten der Nationalversammlung in Frankfurt zeigte es sich, daß die Anhänger der republikanischen Idee in der Minderheit waren; die Mehrheit neigte dem konstitutionellen Gedanken zu. Im Windschatten der Verhandlungen in der Paulskirche konnten sich die von der Entwicklung zunächst überrannten alten Gewalten neu formieren: Zunächst setzten sie ihr Militär gegen die Umsturzversuch der Linken ein, um es später gegen die Nationalversammlung selbst zu verwenden.

116

Songs deutscher

Die Beschäftigung mit den Liedern der 48er Revolution begann nicht anders als die mit den Liedern seiner anderen Programme: die spontane Begeisterung an einigen zufällig gefundenen Liedern ließ ihn nach immer mehr Material und Liedern suchen. Er verstand es ausgezeichnet, diese Revolutionslieder wieder zum Leben zu erwecken. Zum Teil schrieb er, wenn nötig, selbst die Melodien, schwungvoll und ganz im revolutionären Geist dieser Texte. Ein unvergessener Eindruck war es, wie er sein Programm an der Freien Universität im Theatersaal zum ersten Mal einem Publikum vorstellte. Wahrscheinlich fand er kein dankbareres als dieses für diese Lieder. Hatte die Berliner Studentenschaft doch gerade in diesen Tagen den Zusammenstoß mit einer autoritären Reaktion erfahren müssen. Die wenig bekannten Lieder und die originelle Interpretation rissen das Publikum mit und es gab bei mehreren Liedern Zwischenbeifall.

***Hanno Botsch** „Peter Rohland ist tot“, Folk-Buch 6, 1976*

Peter Rohland ist es zu verdanken, dass dieses in keinem deutschen Lese- oder Geschichtsbuch jemals gedruckte Liedgut deutscher Demokraten wieder ausgegraben wurde. Es ist erstaunlich, wie aktuell noch immer die

Mit seinen Liedern aus dem Vormärz und aus der 48er-Revolution hat Pitter ein für mich absolut neues Material beigebracht, hervorragend aufgearbeitet und präsentiert, und er hatte damit auch sofort durchschlagenden Erfolg. Großartig. Ich erinnere, im Dezember 1964 sind wir uns in Freiburg (Volksliedarchiv) begegnet, und wir haben noch kontrovers darüber geredet. Ich liebte die Zeitgedichte von Heinrich Heine und meinte, man könnte die «Kleinmeister» Herwegh, Dingelstedt, Freiligrath und alle die anonymen Autoren mit ihren Flugblattliedern eher vernachlässigen. Aber beim folgenden Waldeck-Festival 1965 hat mich Peter Rohland mit seinem Programm glatt umgehauen. Ich habe damals tatsächlich jeden Song als schneidend aktuell empfunden. Da ging die Rede von einem Deutschland, das ich durchaus wiedererkannte, und ich habe diese wunderbar sarkastischen Wendungen in Pitters Tönung noch heute im Ohr – «... du sollst, verdammte Freiheit, mir / die Ruhe fürder nicht gefährden ...» – ein Geniestreich, ja, so könnte man sagen.

Walter Mossmann, *Brief an Gisela Möller-Pantleon vom 14. Mai 2007*

Hoffmann v. Fallersleben

Deutscher Nationalreichtum

Georg Herweg

Wohl geboren

In diesen Auseinandersetzungen, bei denen die eine Seite alle, die andere keinerlei Macht in den Händen hielt (oder sie nicht anzuwenden wußte), fiel den Dichtern und Journalisten, der Literatur und Presse, den Satirikern und Flugblatt-Pamphletisten eine besondere Aufgabe zu: sie hatten der Gewalt das Ethos des Wortes entgegenzusetzen.

Es ist erstaunlich, wie neue politische Lieder und Gedichte nahezu augenblicklich weiteste Verbreitung fanden, in Musik gesetzt wurden, bei den Bürgerversammlungen Diskussionen auslösten, trotz Zensur und Androhung von Gefängnis. Oft waren es Handwerksburschen, die für die Verbreitung sorgten; so wurde z. B. Anfang der 30er Jahre ein Liederheft mit 82 meist sangbaren Titeln bekannt: Es hieß „Deutsche Volksstimme" und enthielt die Festgesänge von Hambach, Badenweiler und dem Steinhötzli, Demagogenlieder, Polengedichte und schrille Haßschreie wie die „Fürstenjagd".

1848 erschien auch das sofort wieder eingestampfte „Republikanische Liederbuch", herausgegeben von Hermann Rollet unter dem Motto:

„Mag auch die Throne halten
zur Frist noch das Geschick, –
Im Schoß der Tage schlummert
Die deutsche Republik."

Das Neue an der entstehenden politischen Dichtung war, daß sich in die vaterländisch-kämpferischen Töne der Arndt, Körner und Schenkendorff nun kräftig die Farben der Ironie und Satire mischten: Chamisso schrieb seine Satire von „einem, dem's zu Herzen ging, daß ihm der Zopf so hinten hing". Franz Dingelstedt verfaßte die „Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters", Adolf Brennglas (alias Glasbrenner) die Ballade vom „guten, stammelnden Untertan". Auch Heines bissige „Zeitgedichte" gehören in diese Reihe. Selbst bei Ferdinand Freiligrath, Georg Herwegh und Hoffmann von Fallersleben klangen neben ernsten auch ironische Töne an. Herwegh wurde deshalb mit den königlichen Worten: „Ich liebe eine gesinnungsvolle Opposition" aus Preußen ausgewiesen und lebte später in Paris. Freiligrath dichtete in England, Fallersleben wurde ohne Pension vom Amt suspendiert. Es war gefährlich, seinen Namen unter Verse zu setzen; eine Schar von Zensoren und Geheimpolizisten, Spürhunde der „Zentralen Untersuchungskommission" zu Mainz, wachte über die Reinheit der Literatur. Hier versuchte man bei anonym erschienenen Schriften den Verfasser ausfindig zu machen.

Es ist hier nicht nötig und sinnvoll, alle Verfasser politischer Lieder zu erwähnen; der allgemeine Hinweis möge genügen, daß es eine ganz erstaunliche Menge waren. Ihre Produktionen wurden im Vormärz begeistert begrüßt, im Jahre 48 gefeiert; in den folgenden Jahren der Reaktion gerieten sie in Acht und Bann.

Es ist im allgemeinen recht wenig über die große Emigrationsbewegung von Intellektuellen und Kämpfern aus den Freischaren bekannt; August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der nicht ganz unbekannt sein dürfte als Schöpfer vaterländischer Lieder, hat ja ein besonderes „vaterländisches" Lied geschrieben, ein Auswandererlied unter dem Titel „Deutscher Nationalreichtum". (Damals wanderte man nach Amerika aus.)

Peter Rohland

Halleluja, halleluja,
wir wandern nach Amerika;
was nehmen wir mit ins neue Vaterland?
Wohl allerlei, wohl allerhand:
viele Bundestagsprotokolle,
manch Budget und manche Steuerrolle,
eine ganze Ladung von Schablonen
zu Regierungsproklamationen,
weil es in der neuen Welt
sonst dem Deutschen nicht gefällt.

Halleluja, halleluja,
wir wandern nach Amerika;
was nehmen wir mit ins neue Vaterland?
Wohl allerlei, wohl allerhand:
Korporal- und andre schöne Stöcke,
hunderttausend Schock Bedientenröcke,
Nationalkokarden, bunte Kappen,
zehnmalhunderttausend Knöpfe mit Wappen,
weil es in der neuen Welt
sonst dem Deutschen nicht gefällt.

117

Demokraten 1848, Einführung Peter Rohland, Quelle DVA Freiburg

Texte sind und wieviel demokratische Leidenschaftlichkeit sich gegen willkürliche Autorität schon vor 130 Jahren in diesem Land und in diesen Liedern ablesen lässt. Peter Rohland war für die Song-Szene in Deutschland zu Beginn der Waldeck-Festivals einer der großen Anreger. Ehe er die 1848er Lieder ausgegraben hatte, tippelte Peter Rohland quer durch Deutschland, lebte einige Zeit in Bethel bei Bielefeld, um dort ein auch untergehendes Liedgut zu sammeln, die Landstreicherballaden. ...

Die LP „ Lieder Deutscher Demokraten" wurde aus dem Nachlaß aus besungenen Tonbändern und Aufzeichnungen von Konzerten und Rundfunkbändern produziert. Meiner Meinung nach gehört diese LP in die Hand jedes Deutsch- und Geschichtslehrers und nicht zuletzt in die Hände der neuen deutschen „politischen" Liedermacher. Zu gleicher Zeit nämlich 1848 erschien auch das die Welt verändernde „Kommunistische Manifest" von Karl Marx und Friedrich Engels.

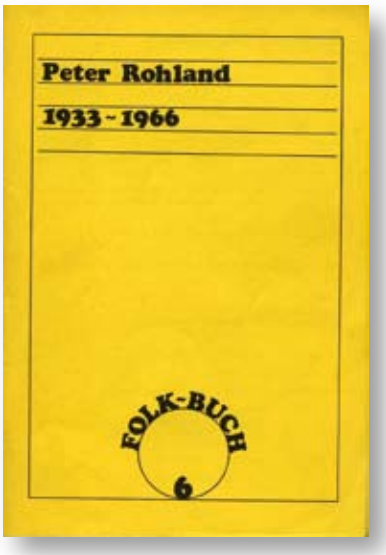
Reinhard Hippen, *Peter Rohland und die Lieder Deutscher Demokraten, Programmheft, Peter Rohland Gedächtnis-Festival, Göppingen, 1976*

5 Peter Rohland · seine Lieder leben weiter

”Vor allem aber lebt eines weiter: als einer der Ersten hatte Peter Rohland gezeigt, dass es auch nach dem Missbrauch des Volksliedes durch die Nazis noch Möglichkeiten des deutschen Liedes gab, und er zeigte, dass Chanson und Folksong auch in Deutschland mehr sein können als das bloße Nachahmen der kommerziellen Chansons, Folksongs und Protestlieder.
Nicht mit Träumereien und Luftschlössern lebte er, er suchte kein schönes Gegenbild zur ”modernen Welt“, er sah vielmehr im Lied das Zeugnis menschlichen Leidens und Frohseins, er löste das Volkslied aus der romantisierenden Ideologie und machte es zum Bestandteil eines progressiven Bewusstseins und zu einem ”modernen Lied“, das Armut, Verfolgung und Ungerechtigkeit als Themen nicht ausklammert.
Seine Landstreicherballaden stellen geradezu eine neue Gattung des Folksongs dar; mit seinen Interpretationen jiddischer Lieder erschloss er mehr als ihren exotischen Reiz; mit seinen Liedern deutscher Demokraten deckte er eine vergessene Tradition des deutschen Liedes wieder auf; mit seinem Villon-Zyklus gab er der berühmten Übersetzung von Paul Zech eine kongeniale Form.“

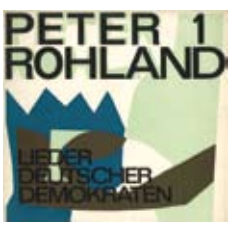
Stephan Rögner, *„in memoriam Peter Rohland“, Folk-Buch 6, 1976*

Programmheft Gedächtnis-Festival zum 10. Todestag Peter Rohlands, 1976



Gedenkschrift zum 10. Todestag Peter Rohlands, Edition Venceremos, 1976

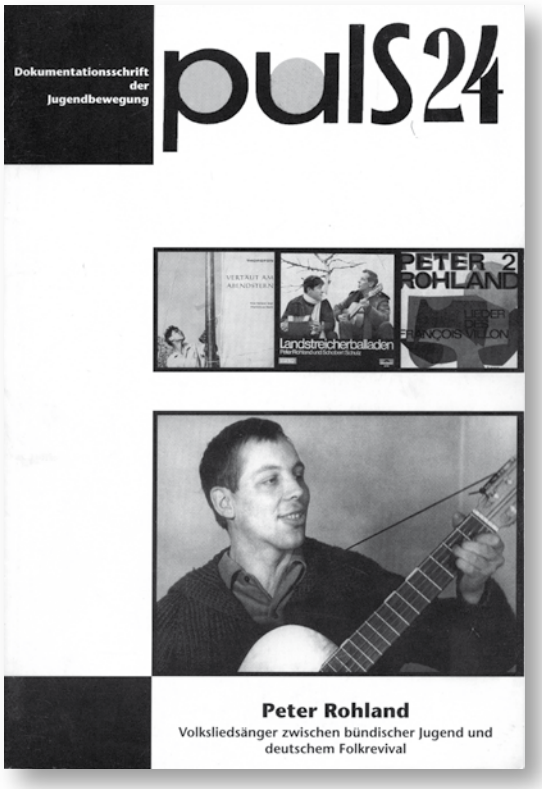
Der Bericht über den ersten Peter-Rohland-Singewettstreit auf Burg Waldeck, 2000, der sich inzwischen als jährliche Veranstaltung auf Burg Waldeck fest etabliert hat.



Deine Lieder sind in uns lebendig. Dein suchender Geist hat uns geformt. So können – Du und wir – uns nicht verloren gehen.
Alfred Kottek (fred) *aus Grabrede 1966*

Peter Rohland – das war die dünnhäutige Empfindsamkeit des Künstlers im Austausch mit seiner Umwelt; das war die überquellende Leidenschaft eines Kämpfers für ein Bekenntnis zur Menschlichkeit; das war die unsichtbare aber feste Disziplin eines logisch gestaltenden Geistes, der all die mit übersprudelnder Munterkeit hervorbrechenden Gefühle, Abenteuer und Ideen wie ein unzerreissbares Nylonnetz umfasste und formte.
Es war diese stete Auseinandersetzung zwischen Impulsen, die eine Sturzwelle von Gefühlen auslösen konnte einerseits, und ihrer geistigen Durchdringung, Formung, andrerseits, die mich immer wieder neu faszinierte während der Jahre, die ich sein Leben begleitete.
Alfred Kottek (fred), *„Erinnerungen“, Folk–Buch 6, 1976*

Pitter war mit seiner großen Kommunikationsfähigkeit und Menschlichkeit eine wesentliche, treibende und euphorisierende Kraft, strahlte immer gute Laune aus und brachte Hoffnung. Erstaunlich, dass wir die Festivals ohne Pitter überhaupt weiter geführt haben.
Jürgen Kahle *zitiert in „Die Waldeck – Lieder Fahrten Abenteuer – Die Geschichte der Burg Waldeck von 1911 bis heute“ von Hotte Schneider, 2005*



Peter Rohland Biographie von
Eckard Holler, *April 2005*

Peter Rohland war ein überaus sensibler Mensch, der auf Vertrauen angewiesen war. ... Dies war einer der Gründe, warum die Burg Waldeck mit ihrem menschlichen Beziehungsgeflecht für ihn so wichtig war. Dort hatte er einen Ruhe- und Rückzugspunkt, in dem die üblichen Konkurrenz- und Marktmechanismen der Gesellschaft etwas in den Hintergrund traten und zwischenmenschliche Zuneigung und Verlässlichkeit einen hohen Stellenwert hatten.
Im Freundeskreis war sein Erkennungszeichen ein tiefes, frohes Lachen, das eine Unfähigkeit sich zu verstellen und elementare Lebenslust ausdrückte.
Klaus P. Möller, *Vorwort zur Biographie von Eckard Holler, puls 24, 2005*

Die 48er Lieder hat er bisher nur wenige Male vorgesungen und nur einige seiner Villon-Lieder, quasi als Kostprobe in kleinerem Kreise vorgetragen. An der Gestaltung dieser beiden Programme, an denen er wohl auch innerlich am stärksten engagiert war, zeigt sich, wie meisterhaft er es verstand, ein Lied in den Griff zu bekommen. Die Melodien, die er einem Text unterlegte, die Gitarrenbegleitung und der Einsatz eines zweiten Instrumentes, das war alles so gut gemacht, dass es immerhin eine Ahnung gibt von dem, was man von Peter Rohland noch hätte erwarten können, wenn der plötzliche Tod ihn nicht aus der Arbeit herausgerissen hätte.
Hanno Botsch, *„Peter Rohland ist tot“, Folk-Buch 6, 1976*

Pitter Rohland war an der Gestaltung der deutschen Liedszene fast federführend. In seinen letzten drei Lebensjahren trat er aus dem bündischen unverbindlichen Singen heraus. Mit seinem Konzert bei der jüdischen Gemeinde in Berlin, zusammen mit Hanno Botsch und Gesine Köhler, hatte er einen anderen Rahmen abgesteckt. Vorher hatte er in Paris gesungen – im „Contrescarpe“, ein Cabaret auf dem linken Seine-Ufer. Er sang die ersten Achtundvierziger Lieder; sein unsterblicher „König von Preussen“ erinnert Oss und mich an ihn.
Hein Kröher, *„Begegnungen mit Pitter“, Folk–Buch 6, 1976*

Pitter ist mir aus vielen Begegnungen ganz gegenwärtig. Ich sehe ihn vor mir. Ich höre seine Stimme und spüre das gute Gefühl, mit ihm zusammen zu sein ... Übrig bleibt bei mir die Erinnerung an einen großartigen Menschen mit einer sehr warmherzigen Ausstrahlung. Was er tat, kam aus einem großen Herzen, seine Freundschaft, sein Singen, die Thematik seiner Programme.
Jan Weber *im Brief an Eckard Holler vom 7. Juni 2001, puls 24, 2005*

Ich habe Peter Rohland über meinen Freund Schobert in Berlin kennen gelernt. Ich habe seine schöne, volle Stimme gemocht und ihn als liebenswürdigen Freund in Erinnerung.
Reinhard Mey *im Brief an Eckard Holler vom 28. Mai 2001, puls 24, 2005*

5 Peter Rohland · seine Lieder leben weiter

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Schallplatten und Phono

Pionier des neuen deutschen Chansons

Das Gesamtwerk des Liedermachers Peter Rohland

Bei der Vielfalt der bundesdeutschen Liedermacher-Szene vergißt man leicht, daß ihre Anfänge noch gar nicht so lange zurückliegen. Erst vor etwa anderthalb Jahrzehnten bildete sich aus verschiedenen Ansätzen — den Ostermärschen, den Überresten der nichtdeutschnationalen Wandervogelgruppen, dem angloamerikanischen Folksong und dem französischen Chanson — jene Vokalgattung heraus, die heute als neues deutsches Chanson oder Volkslied bezeichnet wird. Kristallisationspunkt aller damaligen Bemühungen um ein von Blut-und-Boden-Mystik freies Volksliedverständnis war von 1964 an die Burg Waldeck im Hunsrück mit ihren alljährlichen Festivals „Chanson Folklore International". Alle Liedermacher in der Bundesrepublik, die es seither zu Rang und Namen gebracht haben — vor welchem Publikum und mit welcher politischer Ausrichtung auch immer —, standen irgend einmal auf der Freilichtbühne der Waldeck.

Zu den großen Anregern und Vorbildern dieser Sänger-Generation gehörte der 1966 im Alter von erst 33 Jahren verstorbene Peter Rohland. Geboren in Berlin, verbrachte er seine Kindheit in Breslau und Stuttgart, kam nach dem Krieg in Kontakt mit der „Schwäbischen Jungenschaft", trampte schon während der Schulzeit durch halb Europa und nach dem Abitur, um der Einberufung in die Bundeswehr zu entgehen, bis nach Bagdad. An die westdeutsche Nachkriegsgesellschaft konnte er sich nicht anpassen; ein Jurastudium gab er auf und lernte stattdessen die Lieder von Landstreichern und Vagabunden, die er auf der Landstraße kennengelernt hatte. Später, als er entschlossen war, Sänger zu werden, veröffentlichte er sie auf Schallplatte bei Polydor unter dem Titel „Landstreicherballaden" — in perfektem Rotwelsch. Zusammen mit den Pirmasenser Zwillingsbrüdern Hein und Oss Kröher gehört er zu den Mitbegründern des Waldeck-Festivals. Als Volksliedsammler, Sänger und Komponist trat er erst in den letzten drei Lebensjahren öffentlich in Erscheinung. In dieser kurzen Zeit, so wissen Eingeweihte zu berichten, bereicherte er das deutsche Chanson und die Folklore mehr als jeder andere. Über den engeren Kreis von Freunden und Interessierten hinaus wurden aber seine Lieder bisher kaum bekannt.

Mit der fünf LPs umfassenden Veröffentlichung seines Gesamtwerks wurde hier nun eine Informationslücke geschlossen. Erstmals ist damit die Arbeit dieses Pioniers des neuen deutschen Chansons umfassend dokumentiert. Für die verdienstvolle und kaufmännisch mutige Tat ist die Firma Thorofon verantwortlich, die bereits 1964 unter dem Titel „Vertäut am Abendstern" die erste Single von Rohland veröffentlichte.

Die Aufnahmen sind in fünf große Sachgebiete eingeteilt, entsprechend den thematischen Schwerpunkten von Rohlands Tätigkeit: Lieder deutscher Demokraten, Lieder des François Villon, Jiddische Lieder, Landstreicherballaden und „Lieder von anderswo". Als erstes abendfüllendes Programm trug Rohland 1963 seine jiddischen Lieder zu Gitarren- und Violinenbegleitung vor. Zuvor hatte er sich über ein Jahr lang mit Sprache, Literatur und Geschichte der Ostjuden befaßt. Das nun auf Platte veröffentlichte Resultat seiner Arbeit sind zwei Dutzend Interpretationen mit

Seite B 2 / Dienstag, 11. April 1978, Nr. 72

einem hohen Grad an Authentizität in Deklamation und Ausdruck. Es sind fast alles traditionelle Volkslieder der Ostjuden, dazu kommen drei Beispiele aus unserem Jahrhundert: ein Lied des Dichters Itzik Manger, ein antifaschistisches Partisanenlied von Hirsh Glik und der Klagegesang „s brent, briderlech, s brent", geschrieben vom Volksschriftsteller Mordechaj Gebirtig, der 1942 im Krakauer Getto von den Nazis ermordet wurde.

Eine ebenso bruchlose Verbindung von historischen Studien und praktisch-künstlerischer Tätigkeit glückte Rohland in seinen „Liedern deutscher Demokraten". Vor ihm wußte in der Bundesrepublik kaum jemand von der demokratischen Liedkultur im Umfeld der Revolution von 1848. In seinen Aufnahmen begegnet man dem anonymen „Bürgerlied" zur Melodie von „Prinz Eugen" und dem antiroyalistischen Flugblatt-Pamphlet ebenso wie Texten von Hoffmann von Fallersleben, Herwegh, Freiligrath, Glaßbrenner und, in konsequenter Weiterführung der Tradition, dem „Moorsoldaten-Lied" aus dem KZ Börgermoor. Rohland leistete damit bereits 1964, was zehn Jahre später Bundespräsident Heinemann von der deutschen Schuljugend forderte: die Aufarbeitung der Tradition der deutschen Freiheitsbewegungen. 1966 umriß Rohland sein Volkslied-Verständnis: „Es ist an der Zeit, neben den Liedern von Schwartenhälsen, der armen Judin und dem Deserteur auch die Lieder der Revolution von 1848, der Arbeiterkämpfe und die Lieder aus den Konzentrationslagern mit dem Begriff ‚Deutsches Volkslied' zu verbinden. Wir müssen diesen Begriff endlich berichtigen. Deutsche Volkslieder haben weder mit ‚Volksseele' noch mit ‚ewigen Werten' etwas zu tun. Es sind einfach Lieder, die den ganzen Aspekt menschlichen Lebens umfassen, von der äußersten Sentimentalität bis zur harten oder derben Darstellung."

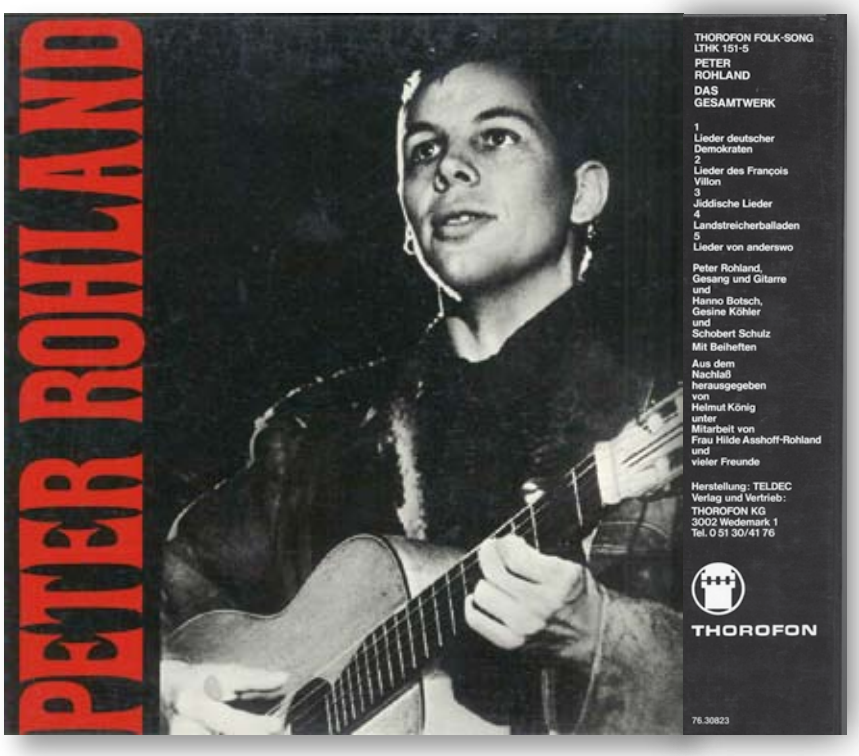
Die Melodien der Villon-Lieder (in der Übersetzung von Paul Zech) stammen großenteils von Rohland; einige schrieb Hanno Botsch, der Geiger bei den jiddischen Gesängen, einige Schobert Schulz, der Rohland in den Landstreicherballaden auf der Harmonika begleitet. Rohland singt vereinzelt im Duo, sonst immer solistisch — mit einem vollen, weich timbrierten Baß, der ein erstaunliches Spektrum an Ausdrucksnuancen und Zwischenwerten aufweist. Eine ausführliche Dokumentation über den Sänger und die Lieder ist der Kassette beigegeben.

MAX NYFFELER

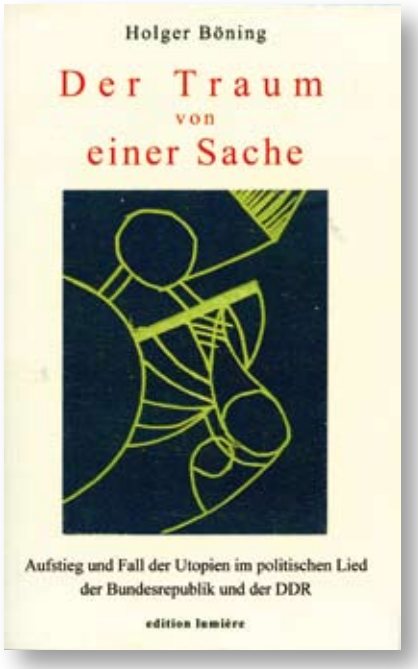
Peter Rohland: Das Gesamtwerk. Lieder deutscher Demokraten; Lieder des François Villon; Jiddische Lieder; Landstreicherballaden; Lieder von anderswo. Thorofon LTHK 151—5.

Würdigung Peter Rohlands unter der Überschrift: „Die Anfänge der Folkbewegung: Peter Rohland", S. 17 ff., 1995

Besprechung des musikalischen Gesamtwerks von Peter Rohland, herausgegeben bei THOROFON, 1977, in FAZ vom 11.April 1978



1977



Würdigung des Wirkens Peter Rohlands für die Entwicklung des neuen deutschen Liedes, S. 60 ff., 2004

Portrait Peter Rohlands unter 50 anderen Sängerportraits, S. 169 ff., 1997

Würdigung Peter Rohlands als einen der Initiatoren der neuen deutschen Folkbewegung der späteren siebziger Jahre, FREITAG 24 vom 4. Juni 2004

6 Peter Rohland · Biographie und Nachwirkung

Bühnenauftritt 1963

Als „Hofsänger“ in Breslau, ca. 1936

Als Wandervogel, 1950

Als Jungenschaftler in den 50er Jahren: Mit Gitarre

Mit Hirtenflöte

Peter Rohland,
22. Februar 1933 Berlin - 5. April 1966 Freiburg.

Vater:	**Herbert Hugo Rohland, 1900 Oels - 1967 Iserlohn.**
Mutter:	**Hilde Aßhoff-Rohland geb. Jeschke, 1907 Breslau - 1989 Göppingen.**
Geschwister:	**(aus zweiter Ehe der Mutter): Ingrid (1937, verh. Thörner), Dedo Aßhoff (1939), Michael Aßhoff (1941).**
Kindheit:	**Aufgewachsen im Haus der Großmutter Clara Jeschke in Breslau und in Görbersdorf/Schlesien, 1939 Umzug nach Stuttgart-Sonnenberg, im Zweiten Weltkrieg Evakuierung nach Freudental, 1945 Umzug der Familie nach Göppingen.**
Jugendbünde:	**1949 ”Wandervogel D.B.“ in Göppingen, 1951-1956 Schwäbische Jungenschaft, 1954-1962 Jungenschaft der Burg e.V., 1956-1962 Deutsche Jungenschaft e.V. Berlin, Bündischer Name: “pitter“.**
Ausbildung, Beruf:	**1954 Abitur am Hohenstaufen-Gymnasium Göppingen,1954-1956 Jurastudium an der Uni Tübingen, 1956-1960 Studium der Musikwissenschaft an der FU Berlin. Gesangsausbildung (Bassbariton). Ab 1956 Auftritte als Volkslied- und Chansonsänger zur Solo-Gitarre, ab 1960 hauptberuflich.**
1949	Jugendbundzeit im ”Haus der Jugend“ in Göppingen. Wandervogel D.B.Pitter lernt Klampfe spielen.
Ostern 1951	Italienfahrt mit Hoch Kühne nach Riva/ Gardasee. Peter Rohland und Hanno Trurnit werden Führer der Jungenschaftsgruppen Göppingen 1 und Göppingen 2.
14. Juli 1951	Gründungsmitglied des Bundes ”Jungenschaft Schwaben“ (später: ”Schwäbische Jungenschaft”). Bundessprecher Hermann Siefert (teja).
Ostern 1952	Erster Besuch auf Burg Waldeck.
Sommer 1952	Frankreichgroßfahrt der Schwäbischen Jungenschaft. 16-mm-Film ”Burgen - Zelte - Gräber“ von Karl Mohri mit Liedern von Rudi Rogoll. Beim Fahrtenabschlusstreffen auf Burg Waldeck Zusammentreffen mit Werner Helwig. Plan einer Griechenlandgroßfahrt.
Ostern 1953	Überbündischer Singewettstreit auf Burg Waldeck. In der Jury u. a. Werner Helwig.
Sommer 1953	Erste Griechenlandgroßfahrt der Schwäbischen Jungenschaft zu den Schauplätzen des Romans von Werner Helwig ”Raubfischer in Hellas“. Drei Kurzfilme von Karl Mohri.
Februar 1954	Abitur in Göppingen.
Pfingsten 1954	Gründung der ”Jungenschaft der Burg e.V.“ auf Burg Waldeck in Verbindung mit der ABW. Bundessprecher: Rolf Gekeler (gockel).
1954	Orientfahrt mit Fred Kottek von April bis Dezember 1954 als ”Selbstfindungsfahrt“. Beschäftigung mit griechischer Volksmusik und Volkstanz. Rückkehr auf die Burg Waldeck.
WS 1954/55	Beginn des Jura-Studiums und der Gesangsausbildung in Tübingen. Liedforschung und erste Auftritte in Kleintheatern.
30. März 1955	Aufführung von ”Steppen, Staub und Zaubernächte“ an der VHS Plochingen. Außerdem Aufführungen beim SDR Stuttgart (Redakteur Hans (Jan) Weber).
Sommer 1956	Umzug nach Berlin und Beginn des Studiums der Musikwissenschaft und Musikethnologie. Gesangsausbildung. Auftritte als Sänger in Berliner Kneipen.
Sommer 1956	Griechenlandfahrt mit Fred Kottek.
Frühjahr 1957	In Berlin Kontakt zu Willi Schaeffers. Auftritte in Berliner Kabarett-Theatern.
Sommer 1957	Bundesfahrt der Burgjungenschaft nach Griechenland. Segeln mit zwei Kaikis.
Ostern 1958	Spielfahrt der Burgjungenschaft an der Mosel. Hauptrolle als Landstreicher in dem 15-Minuten-Film von Karl Mohri ”Und sie hatten sich geschminkt“.
1959/60	Beschäftigung mit jiddischen Liedern von Theodore Bikel.
Ende 1960	Abbruch des Studiums und Entscheidung für den Beruf als freier Sänger. Stimmbildung durch den Vater Herbert Rohland.
Ostern 1961	Überlegung zu einem Liederfestival auf Burg Waldeck.
Jan. - April 1962	Paris-Aufenthalt. Auftritte in den Kabarett-Theatern und beim RTF. Beschäftigung mit jiddischen Liedern.
ab April 1962	Auftritte in Berlin in der ”Vagantenbühne“ von Horst Behrend.
24. Nov. 1962	Auftritt mit dem Zyklus ”Vertäut am Abendstern“ in Bonn. EP bei THOROFON. Überlegungen zum deutschen Chanson.
8. März 1963	Uraufführung des Programms ”Der Rebbe singt“ in Berlin. BRD-Tournee im Mai/Juni. Tourneeabschluss in Düsseldorf im ”Kom(m)ödchen“. Rundfunk- und Fernsehauftritte. EP bei THOROFON.

April 1963 (Ostern)	Leitung des Singetreffens der Schwäbischen Jungenschaft auf Burg Waldeck. Einstudierung israelischer Chöre.
26. Mai 1963	Auftritt mit jiddischen Liedern in der FS-Abendschau beim WDR Köln.
Sommer 1963	Fahrt nach Griechenland mit Studenten der Musikhochschule Detmold und gemeinsame Arbeit an den "Landstreicherballaden".
3. Dez. 1963	"Improvisation 63" im Jazzclub ´55 in Pforzheim. Auftritt mit jiddischen Liedern und einem kanadischen Holzfällerlied.
Silvester 1963/64	Planung des ersten Waldeck-Festivals zusammen mit Rolf Gekeler, Jürgen Kahle, Diethart Kerbs u. a. mit dem Titel "Chanson Folklore International".
15. Mai 1964	Auftritt mit Schobert Schulz mit "Landstreicherballaden" in Bad Godesberg.
15.-20. Mai 1964	1. Festival "Chanson Folklore International 1964 - Junge Europäer singen" auf Burg Waldeck. Mitglied der Festivalleitung. Auftritt mit jiddischen Liedern (zusammen mit Hanno Botsch und Gesine Köhler).
26. Juli 1964	Vertrag mit dem Zech-Verlag über die Vertonung von 13 Villon-Balladen, Vertonung zusammen mit Schobert Schulz und Hanno Botsch.
Oktober 1964	ZDF-Aufnahme von drei Landstreicherballaden.
9.-11. Okt. 1964	Teilnahme am 1. Internationalen Chanson- und Folklore- Jamboree des SFB in Berlin.
5. Dez. 1964	"Improvisation 64" des SDR-Jugendrundfunks im Jazzkeller in Pforzheim. Autritt mit Landstreicherballaden.
23. Dez. 1964	Besuch im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg. Suche nach unbekannten Balladenversionen.
Frühjahr 1965	Besuch bei Wolf Biermann in der Chaussestraße 131 in Berlin.
11. März 1965	Aufführung des Programms "Lieder und Texte unterdrückter Minderheiten in Deutschland von 1845-1945" unter der Assistenz des Schauspielers Gernot Hertel.
15. April 1965	LP "Landstreicherballaden" bei Polydor.
27. Mai-1. Juni 1965	2. Festival "Chanson Folklore International 1965" auf Burg Waldeck. Auftritt mit Liedern des François Villon in Begleitung von Schobert Schulz und Workshopkonzert mit Liedern der deutschen 48er Revolution.
25. Juni 1965	Aufführung der Lieder der 48er Revolution an der FU Berlin. Proteste der Berliner CDU.
September 1965	Uraufführung des Programms "Die Balladen des François Villon" für Mai 1966 in Köln geplant. Aufführung von Villon-Liedern in München.
7. Dez. 1965	Teilnahme an der "Improvisation 65" des SDR-Jugendrundfunks im Jazzkeller in Pforzheim.
29. Dez. 1965	Teilnahme am 2. SFB-Jamboree in Berlin.
Dezember 1965	Gesundheitliche Probleme. Einladung zu jüdischen Gemeinden nach New York.
Frühjahr 1966	Plan eines eigenen "Studios für Volksmusik und Chanson" im Schwabenhaus auf Burg Waldeck. Schallplattenvertrag mit Wergo Schallplatten GmbH.
20. März 1966	Akute Hirnblutung bei einem privaten Besuch in Karlsruhe-Durlach. Einlieferung in das Städtische Krankenhaus Karlsruhe, Verlegung in die Uni-Klinik Freiburg.
5. April 1966	Tod in der Uni-Klinik Freiburg.
15. April 1966	Urnenbestattung im Familiengrab Aßhoff in Göppingen. Lieder von Colin Wilkie und John Pearse. Trauerrede von Fred Kottek.
1967-1970	Edition Peter Rohland. Vier Langspielplatten aus Tonbändern des Nachlasses, herausgegeben von Vater Herbert Rohland.
9.-11. Juli 1976	Peter Rohland Gedächtnis-Festival zu Peter Rohlands 10. Todestag in Göppingen.
1977	Herausgabe des Gesamtwerks bei THOROFON. Kassette mit fünf Langspielplatten aus dem Nachlass herausgegeben von Helmut König, Wedemark.
1991	Tagung zu Peter Rohlands 25. Todestag auf Burg Waldeck am 10. und 11. Mai 1991. Fotoausstellung der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
ab 1991	CD-Version der THOROFON-Langspielplatten.
2000 ff.	Jährliche Peter-Rohland-Singewettstreite der ABW auf Burg Waldeck.
April 2005	"Peter Rohland - Volksliedsänger zwischen bündischer Jugend und deutschem Folkrevival", Biographie von Eckard Holler, puls 24, April 2005.
2. April 2006	"Peter Rohland - der Initiator des deutschen Folkrevivals", Vortrag von Eckard Holler zum 40. Todestag von Peter Rohland in Dettingen an der Erms.
23.April 2006	Errichtung der Peter Rohland Stiftung zur Förderung des Liedes, Gemeinnützige Stiftung in der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., 56290 Dorweiler im Hunsrück.
November 2006	Herausgabe der CD "Peter Rohland: Die frühen Lieder" durch die Peter Rohland Stiftung.
Ende 2006	Würdigung Peter Rohlands durch eingehende Werkübersicht im Booklet und Wiedergabe von sechs Liedern auf CD 1 "Die Wiederentdeckung der Tradition und neue deutsche Lieder", Edition "Für wen wir singen · Vol.1 Liedermacher in Deutschland" der Bear Family Records
26. Mai 2007	Präsentation der Peter Rohland Stiftung und Eröffnung der Ausstellung "Peter Rohland - Leben und Werk" auf dem Liederfest Burg Waldeck Pfingsten 2007.
Mai 2008	Würdigung Peter Rohlands in der CD-Edition zu den Waldeck-Festivals 1964-69 der Bear Family Records

Als „Landstreicher" im Spielfahrtfilm der Jungenschaft 1958

Burg Waldeck Salamanderhütte

Auf dem Waldeck-Festival 1964 mit Franz-Josef Degenhardt ...

... mit Gesine Köhler und Hanno Botsch

Bühnenauftritt 1963

Bühnenauftritt mit Schobert Schulz 1965

Zuschriften und Anfragen an:

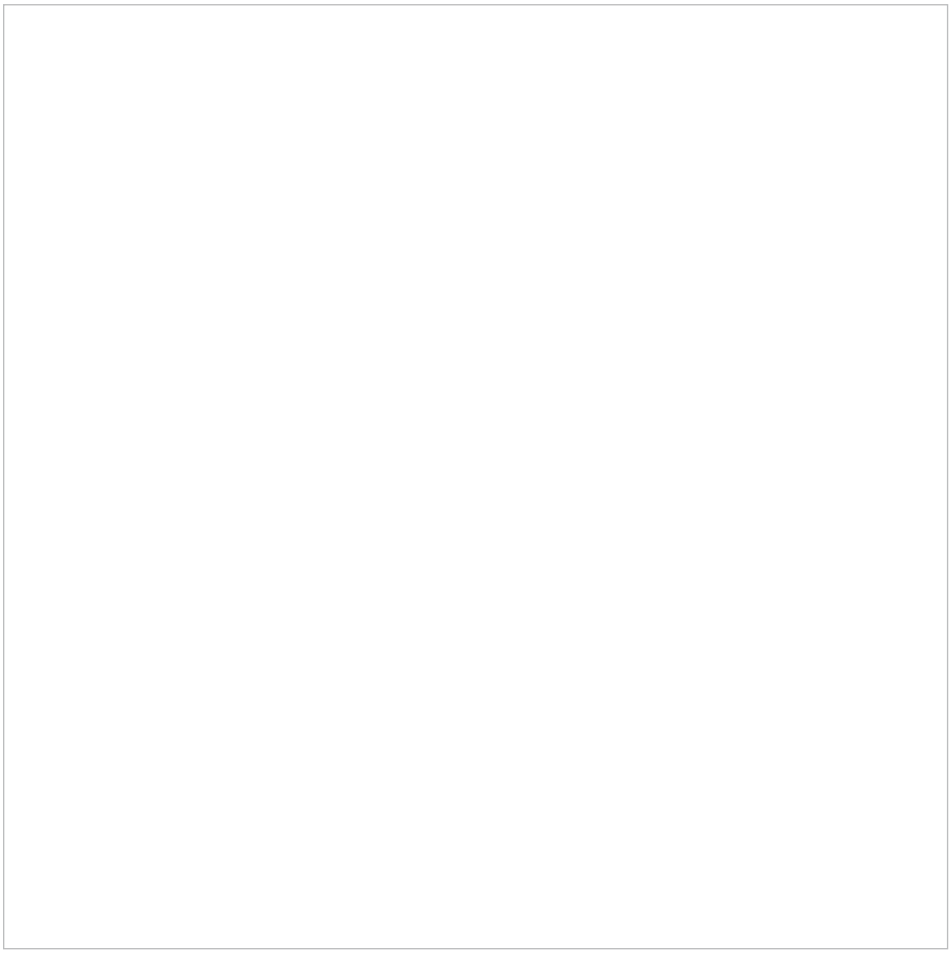
Klaus P. Möller, Vorsitzender des Stiftungsrats,
Vogelsangstraße 81/2, 70197 Stuttgart,
Telefon: 0 711 / 63 42 30, g.kp.moeller@t-online.de

Spenden und Zustiftungen an:

Peter Rohland Stiftung, Konto 12 177 770
KSK Rhein-Hunsrück, BLZ 560 517 90
IBAN DE48 5605 1790 0012 1777 70
Die Stiftung ist als gemeinnützig anerkannt.
Zuwendungsbestätigungen werden postwendend erteilt.

Vermächtnisse:

Auch durch Anordnung eines Vermächtnisses im Rahmen einer testamentarischen Verfügung können der Stiftung Mittel zugeführt werden. Auskünfte erteilt die Stiftung.



Seht da steht der große Hecker eine Feder auf d. Hut
Seht da steht der Volkserwecker zehrend nach Tyrannenblut
Wasserstiefeln dicke Sohlen Säbel trägt er und Pistolen
Und zum Peter sagte er: Peter du sei Statthalter

Pfäfferer und Schiefendecker alles, niederig und hoch
Alles jauchzte unserm Hecker als er aus zum Kampfe zog
Handwerksburschen Literaten Vaillants Bauern Advokaten
Alles folgte rasch dem Zug als er seine Trommel schlug

Rumbidibum so hört mans schlagen rumbidibum dumdumdumbum
Und bei Straf ließ Weisshaar sagen rings im ganzen Land herum:
Tut euch schnell zusammenraffen gebt mir Mannschaft, Pferde, Waffen
Oder ich bring alles um rumbidibum dumdumdumbum

Durch die Baar tat man jetzt wandern u. forsch ins Wiesental
Und daselbst stieß man bei Kandern auf Soldaten ohne Zahl
Edler Sagern, wackre Hessen wollt ihr euch mit Hecker messen
Sagern du kannst nicht zuviel, vivat hoch die Republik

Sagern wollt parlamentieren doch das ist nicht Heckers Hut
Ich, sprach er, soll retirieren ich mit meinem roten Bart
Ah nun hört man Schüsse knallen General Sagern sah man fallen
Und der tapfre Hinkeldey saß zu Pferde auch dabei - -

Hecker sag wo bist du Hecker, legst die Hände in den Schoß
Auf nun den Tyrannenschrecker jetzt geht es auf Freiburg los
Badner, Hessen u. Nassauer liegen hoffen auf den Lauer
Doch wir kommen schon hinein denn neutral will Freiburg sein

Oben bei vom Hünerstale hinter Wald und Hecken vor
Kam im Sturm mit einem Male Siegels wildes tapfres Korps
Aber all die Hessenschützen ließen ihre Büchsen blitzen
Und das Korps zog sich zurücke. Aus war's mit der Republik!

Denn hinein zu allen Toren stürmte jetzt das Militär
Und die Freischar war verloren Trotz der tapfren Gegenwehr
Alle die sich blicken ließen tat das Militär erschießen
Alle Fahnen eingerissen u. erobert war Freiburg

Wo ist's in Baden gangen was nicht fiel u. nicht entfloh
Ward vom Militär gefangen liegt in Buchsal auf dem Stroh
Ich, ein Spielmann bei den Hessen der kann Baden nicht vergessen
Der den Feldzug mitgemacht habe dieses Lied erdacht